

1960 haben die Unselbständigen 1962' nur um 3%
mehr neue Kraftfahrzeuge angeschafft.

Neuanschaffungen von Kraftfahrzeugen für private Zwecke¹⁾

Jahr	Neuanmeldungen ²⁾		Ausgaben für Neuanschaffungen von Kraftfahrzeugen ³⁾	
	Personenkraftwagen	Motorräder und Roller	nominell	real
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1957	31 472	20.704	- 6 6	- 5 3
1958	39 737	16.478	+ 8 3	+10 8
1959	47.517	13.788	+18 8	+15 4
1960	57.351	8.565	+21 1	+18 6
1961	55.560	5.369	- 4 7	- 5 1
1962	60.576	4.339	+10 2	+ 8 9
1963 ⁴⁾	63.577	3.134	+ 9 6	+ 3 8

¹⁾ Nur Käufe von Unselbständigen, Schätzung — ²⁾ Geschätzt auf Grund der Veränderung des Bestandes — ³⁾ Personenkraftwagen, Motorräder, Roller und Mopeds — ⁴⁾ Vorläufige Zahlen.

Die Nachfrage nach den übrigen dauerhaften Konsumgütern hat sich kaum belebt. Die Ausgaben für Bücher sind nach den Umsatzergebnissen des Einzelhandels hauptsächlich infolge von Preissteigerungen um 10% gestiegen gegen 5% im Vorjahr. Die Einzelhandelsumsätze von Uhren und Schmuckwaren, die 1962 um 11% zugenommen hatten, erhöhten sich nur um 1%. Real sind die Käufe sogar gesunken.

Entwicklung der Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branchen ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %					1963 in % von 1958
	1959	1960	1961	1962	1963	
Lebensmittel	+ 6 2	+ 7 7	+ 8 6	+14 6	+ 6 6	151 7
Tabakwaren	+ 3 5	+ 5 4	+16 1	+ 9 9	+ 8 1	150 5
Bekleidung	+ 6 2	+ 6 8	+ 7 8	+ 5 5	+ 4 6	135 0
Textilien	+ 5 5	+ 6 3	+ 7 2	+ 3 5	+ 3 7	129 0
Schuhe	+ 7 9	+ 8 2	+ 7 8	+ 9 0	+ 6 4	145 9
Hausrat und Wohnbedarf	+10 4	+10 1	+12 5	+ 2 2	+ 7 8	150 5
Möbel	+14 4	+14 3	+15 7	- 4 0	+ 8 7	157 9
Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe	+ 7 2	+13 7	+ 7 3	+ 3 5	+ 1 4	137 3
Hausrat und Eisenwaren	+10 0	+ 9 7	+14 4	+ 7 8	+11 6	166 1
Elektrowaren	+ 8 4	+ 5 5	+ 9 6	+ 0 6	+ 4 1	131 3
Sonstige Waren	+ 9 0	+12 6	+11 5	+11 0	+ 9 5	166 4
Fahrräder, Nähmaschinen u. Zubehör	+ 7 0	+16 1	+12 4	+ 8 8	+ 1 9	155 0
Photoartikel	+ 5 5	+14 8	+ 1 3	+10 4	+ 1 4	137 4
Leder- u. Galanteriewaren	+ 5 7	+17 1	+12 3	+ 7 1	+ 1 6	151 3
Sportartikel Spielwaren	+25 4	+13 9	+18 2	+13 9	+ 9 1	209 6
Parfümerie- und Drogeriewaren	+ 6 7	+13 9	+13 8	+ 7 3	+ 8 6	161 2
Papierwaren u. Büroartikel	+ 7 4	+12 5	+11 0	+ 6 2	+ 6 8	152 1
Bücher	+16 9	+12 0	+16 6	+ 4 8	+ 9 8	175 6
Uhren u. Schmuckwaren	+12 3	+14 7	+ 6 2	+10 6	+ 1 3	153 4
Brennstoffe	+ 4 0	+ 6 8	+10 6	+25 9	+23 8	191 4
Einzelhandel insgesamt	+ 6 8	+ 8 4	+ 9 6	+10 7	+ 6 9	150 3
Dauerhafte Konsumgüter	+11 2	+11 1	+12 6	+ 3 7	+ 7 2	154 6
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 6 1	+ 8 0	+ 9 1	+11 9	+ 6 8	149 5

¹⁾ Aufgliederung nach Einzelbranchen nur für den Fachhandel

Von den zusätzlichen Konsumausgaben wurde mehr als im Vorjahr (15% gegen 9%) auch für Bildung, Unterhaltung und Erholung aufgewendet. Diese Ausgaben erhöhten sich nominell um 18% (real um etwa 12%) gegen nur 12% (9%) im Vor-

jahr. Die relativ hohe Zuwachsrate geht hauptsächlich auf die starke Zunahme der Urlaubsreisen ins Ausland zurück. Die Devisenausgänge für private Auslandsreisen nahmen um rund 55% (real um etwa 48%) zu, gegen 18% (13%) im Vorjahr. Dagegen ist der Theaterbesuch weniger gestiegen, der Kinobesuch stärker zurückgegangen als 1962. In den Wiener Kinos sank die Besucherzahl, die schon seit Jahren rückläufig ist, um 11% (1962 um 5%). Die Umsätze aber nahmen wegen der Erhöhung der Eintrittspreise nur um 1% ab (1962 allerdings um 4% zu). Die Zahl der Besucher in den Wiener Privattheatern (die Bundestheater können in die vorläufige Berechnung nicht einbezogen werden) stieg um 7% (im Vorjahr um 10%), ihre Ausgaben aber um 33% (19%). Die Käufe von Papierwaren nahmen um 7%, die von Photoartikeln um 1% zu, gegen 6% und 10% im Vorjahr. Real erhöhte sich der Zuwachs der Papierwarenumsätze aber von etwa 4% auf 6%.

Besuch und Umsatz der Lichtspielbetriebe und Privattheater in Wien¹⁾

Jahr	Verfügbare Sitzplätze ²⁾	Besucher 1.000 Pers	Ausnutzung des Fassungsraumes %	Umsatz Mill S	Durchschnittl. Eintrittspreis S
1959	87 370	43 492	45 5 ³⁾	275 1	6 63 ⁴⁾
1960	87 474	37 885	39 4 ³⁾	264 0	7 27 ⁴⁾
1961	87 029	33 917	35 6 ³⁾	254 4	7 60 ⁴⁾
1962	84 777	32 327	34 8 ³⁾	265 7	8 50 ⁴⁾
1963	85 224	28 791	30 9 ³⁾	261 9	9 40 ⁴⁾
1963 in % von 1962	100 5	89 1	88 8	98 6	110 6
Privattheater					
1959	6 437	1 417	60 3 ³⁾	27 3	19 26
1960	5 970	1 323	71 3 ³⁾	27 0	20 42
1961	6 362	1 302	64 3 ³⁾	29 1	22 34
1962	6 527	1 431	69 1 ³⁾	34 7	24 25
1963	7 350	1 528	70 9 ³⁾	46 2	30 24
1963 in % von 1962	112 6	106 8	102 6	133 1	124 7

¹⁾ Nach Angaben der Magistratsabteilung für Vergnügungssteuer — ²⁾ Im Tagesdurchschnitt. — ³⁾ Unter der Annahme von 3 Vorstellungen täglich. — ⁴⁾ Einschließlich Kulturproben — ⁵⁾ Zahl der Besucher bezogen auf die verfügbaren Sitzplätze der effektiven Spieltage

Etwas schwächer als in den Vorjahren, aber dennoch überdurchschnittlich stark sind die Ausgaben für Betrieb und Erhaltung von Kraftfahrzeugen gestiegen. Sie nahmen nominell um 11% (real um etwa 10%) zu, gegen 14% (nominell und real) 1962 und 19% (15%) 1961. Einschließlich der Neuanschaffungen von Kraftfahrzeugen wurde für eigene Verkehrsmittel um 11% (real um etwa 8%) mehr aufgewendet als im Vorjahr. 1962 betrug die Zuwachsrate 12% (nominell und real). Die Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel, die 1962 um 7% zugenommen hatten, veränderten sich nur wenig. Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem

Personenverkehr erhöhten sich um 2%, die der Straßenbahnen und Postautobusse blieben gleich. Insgesamt wurde für Verkehrsmittel um 7% mehr ausgegeben als im Vorjahr, 1962 aber um 10%

Die Nachfrage nach Gütern und Leistungen des Grundbedarfes nahm entsprechend der Einkommensentwicklung im allgemeinen schwächer zu als im Vorjahr. Nur die Ausgaben für *Beheizung und Beleuchtung*, die 1962 infolge des kalten Wetters um 16% (real um etwa 14%) zugenommen hatten, erhöhten sich abermals um 18% (15%) Kohle wurde um 23%, Brennholz um 9%, Strom um 12% und Gas um 6% mehr verbraucht als im Vorjahr. Die Käufe von Kohle sind nicht nur wegen der strengen und anhaltenden Kälte so kräftig gestiegen, sondern auch weil die Haushalte größere Vorräte für den nächsten Winter anlegten.

Die Ausgaben für *Nahrungsmittel und Getränke* nahmen um 7% (real um etwa 4%) zu, gegen 9% (3%) im Vorjahr. Die Konsumenten bevorzugten immer mehr verarbeitete, küchen- oder genußfertige Nahrungsmittel, ausländische Spezialitäten und bessere Qualitäten. Der Verbrauch von Grundnahrungsmitteln ist nur geringfügig gestiegen.

Für *Tabakwaren* wurde um 8% (1962 um 9%) mehr ausgegeben als im Vorjahr. Auch diese relativ hohe Zuwachsrate geht vor allem darauf zurück, daß sich die Nachfrage zunehmend auf teurere Sorten verlagert. Mengenmäßig wurden nur 3% mehr Zigaretten, aber 12% weniger Zigarren und 5% weniger Rauchtobak gekauft als im Vorjahr. Der im Durchschnitt erzielte Zigarettenpreis stieg z. B. von 1962 auf 1963 um fast 2 Groschen oder 5%, obwohl in dieser Zeit die Preise unverändert blieben

Absatz von Tabakwaren¹⁾

Jahr	Zigaretten Mill S	Zigarren St	Rauchtobak t	Schnupftobak t	Umsätze insg. Mill S
1958	8 898 7	98 4	1 007 2	13 8	2 579 4
1959	9 294 7	98 1	929 7	12 2	2 670 8
1960	9 451 3	96 3	881 9	12 0	2 813 5
1961	9 284 0	101 0	882 6	11 2	3 265 9
1962	9 719 0	103 3	842 8	10 4	3 590 2
1963 ²⁾	10 055 6	90 8	796 4	9 6	3 882 7
1963 in % von 1962	103 5	87 9	94 7	92 3	108 1

¹⁾ Nach Angaben der Austria-Tabakwerke A G — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Verhältnismäßig wenig hat sich die Nachfrage nach *Bekleidung* belebt. Die Käufe im Einzelhandel nahmen nur um 5% (real um etwa 3%) zu, allerdings hatten sie sich auch im Vorjahr nicht viel stärker erhöht. Wie in den meisten Vorjahren gingen Schuhe (+6%) trotz sinkender Zuwachsrate immer noch besser als Textilien (+4%). Diese Entwicklung hängt zum Teil damit zusammen, daß ein wachsender Teil des Textilbedarfes von handwerk-

lichen oder gemischten Betrieben (Boutiquen) gedeckt wird.

Entwicklung des privaten Konsums

	1959	1960	1961	1962	1963 ¹⁾
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungsmittel und Getränke	+ 23	+ 41	+ 36	+ 34	+ 37
Tabakwaren	+ 32	+ 36	+ 74	+ 91	+ 77
Bekleidung	+ 70	+ 47	+ 79	+ 73	+ 28
Wohnungseinrichtung und Hausrat	+ 100	+ 84	+ 78	+ 12	+ 71
Beheizung und Beleuchtung	+ 17	+ 69	+ 22	+ 140	+ 154
Bildung Unterhaltung Erholung	+ 87	+ 181	+ 50	+ 87	+ 122
Verkehr	+ 112	+ 122	+ 38	+ 88	+ 75
Sonstige Güter und Leistungen ...	+ 57	+ 50	+ 45	+ 36	+ 29
Privater Konsum insgesamt	+ 51	+ 64	+ 49	+ 52	+ 51

¹⁾ Vorläufige Schätzung

Verbrauch von Grundnahrungsmitteln wenig gestiegen

Während die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke 1963 real um etwa 4% gestiegen sind, hat der Verbrauch der neun wichtigsten Nahrungsmittel (Getreideerzeugnisse, Fleisch, Fette, Zucker, Milch, Eier, Kartoffel, Gemüse, Obst) der Menge nach um knapp 2% (1962 um 1%) zugenommen¹⁾. Dieser Zuwachs entfällt aber nur auf Zucker (+7%), Obst (+6%) und Gemüse (+7%), wogegen Kartoffeln um 2% weniger und die übrigen Nahrungsmittel nur etwa gleich viel verbraucht wurden wie im Vorjahr.

Der Verbrauch von *Fleisch* (ohne Geflügel und Wild) war mit rund 54 kg je Kopf etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Seine Zusammensetzung hat sich aber etwas zugunsten von Kalb- und Schweinefleisch verschoben. Rindfleisch wurde um 3% weniger, Kalb- und Schweinefleisch aber um 2% und 1% mehr verbraucht als im Vorjahr. Auch der *Fettverbrauch* blieb im ganzen unverändert (18 kg je Kopf). Die

¹⁾ Dieser Verbrauchsindex wurde erstmalig durch Gewichtung des Verbrauches der erfaßten Nahrungsmittel mit den Verbraucherpreisen 1954 (für Erzeugnisse mit starken erntebedingten Schwankungen mit den durchschnittlichen Verbraucherpreisen 1952/56) berechnet. Bisher wurden die Verbraucherpreise 1937 verwendet. Die Änderung wurde vorgenommen, weil auch der revidierten volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die Preisbasis 1954 zugrundeliegt und die Berechnungsmethoden vereinheitlicht werden sollen. Bei der Neuberechnung wurde gleichzeitig der Verbrauch verschiedener Nahrungsmittel (insbesondere Fleisch und Fett) nach Arten aufgegliedert, wodurch Strukturverschiebungen der Nachfrage besser zum Ausdruck kommen als bisher. Die Ergebnisse beider Berechnungen weichen nicht sehr stark voneinander ab. Dagegen bestehen nach wie vor größere Unterschiede gegenüber der kalorienmäßigen Berechnung in den Ernährungsbilanzen der Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft und für Inneres. Das erklärt sich vor allem dadurch, daß das Gewicht der einzelnen Nahrungsmittel kalorien- und wertmäßig verschieden ist.

Verbrauch und Inlandsversorgung wichtiger Nahrungsmittel

Nahrungsmittel	Jahr	Verbrauch 1 000 t	davon aus der Inlandsproduktion ¹⁾		Verbrauch je Kopf 1954=100	
			1 000 t	%	kg	%
Mehl ²⁾	1937	783,9	515,5	65,8	116,0	109,2
	1961	680,0	632,7	93,0	96,1	90,5
	1962	665,0	616,5	92,7	93,3	87,9
	1963 ³⁾	670,0	635,1	94,8	93,4	87,9
Fleisch ⁴⁾	1937	308,7	257,7	83,5	45,7	112,6
	1961	366,1	353,1	96,4	51,8	127,6
	1962	387,9	370,8	95,6	54,4	134,0
	1963 ³⁾	388,5	373,6	96,2	54,2	133,5
Fett ⁵⁾	1937	120,0	62,0	51,7	17,8	109,2
	1961	128,0	66,8	52,2	18,1	111,0
	1962	128,8	67,1	52,1	18,1	111,0
	1963 ³⁾	129,0	68,0	52,7	18,0	110,4
Zucker ⁶⁾	1937	157,4	157,4	100,0	23,3	88,6
	1961	263,7	262,7	99,6	37,3	141,8
	1962	267,4	267,4	100,0	37,5	142,6
	1963 ³⁾	286,5	270,0	94,2	39,9	151,7
Milch ⁷⁾	1937	1 055,0	1 055,0	100,0	156,2	94,4
	1961	1 087,6	1 087,6	100,0	153,8	93,0
	1962	1 071,1	1 071,1	100,0	150,2	90,8
	1963 ³⁾	1 074,0	1 074,0	100,0	149,7	90,5
Eier Mill Sr	1937	799,6	707,6	88,5	118,4	91,6
	1961	1 654,3	1 447,5	87,5	233,9	181,0
	1962	1 789,9	1 526,8	85,3	251,0	194,3
	1963 ³⁾	1 793,5	1 527,7	85,2	250,1	193,6
Kartoffeln	1937	570,0	559,7	98,2	84,4	97,8
	1961	610,0	594,6	97,5	86,2	99,9
	1962	590,0	555,5	94,2	82,7	95,8
	1963 ³⁾	580,0	564,8	97,4	80,9	93,7
Gemüse	1937	360,0	335,2	93,1	53,3	107,9
	1961	430,0	377,3	87,7	60,8	123,1
	1962	410,0	350,1	85,4	57,5	116,4
	1963 ³⁾	440,0	390,9	88,8	61,3	124,1
Obst einschl Südfrüchte	1937	400,0	320,0	80,0	59,2	95,0
	1961	740,0	548,1	74,1	104,6	167,9
	1962	680,0	421,6	62,0	95,4	153,1
	1963 ³⁾	720,0	468,1	65,0	100,4	161,2

¹⁾ Bei lagerfähigen Waren, insbesondere Mehl und Zucker wird unter Inlandsproduktion die im entsprechenden Zeitraum aus der inländischen Erzeugung (auch verschiedener Jahre) tatsächlich verbrauchte Menge ausgewiesen. Infolge der starken Lagerbewegung inländischer und eingeführter Ware decken sich diese Zahlen nicht mit der Inlandsproduktion des gleichen Jahres. — ²⁾ Weizen und Roggen umgerechnet auf Mehl. — ³⁾ Vorläufige Zahlen. — ⁴⁾ Rind-, Kalb-, Schweine- und Schafffleisch. — ⁵⁾ Reinfett. — ⁶⁾ Angaben für Wirtschaftsjahre; einschl. Zucker für verarbeitende Industrien und Gewerbe. — ⁷⁾ Trinkmilch (nur Voll- bzw. Konsummilch).

Struktur des Fettverbrauches¹⁾

	1961		1962		1963 ²⁾	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Schlachtfette ³⁾	34,0	26,6	34,8	27,0	33,9	26,3
Pflanzenfette insgesamt ⁴⁾	64,3	50,2	63,3	49,2	63,6	49,3
davon Margarine und Schmalz	26,8	20,9	26,7	20,7	26,6	20,6
Speiseöl	29,7	23,2	28,7	22,3	29,0	22,5
Sonstiges	7,8	6,1	7,9	6,2	8,0	6,2
Butter ⁵⁾	29,7	23,2	30,7	23,8	31,5	24,4
Insgesamt	128,0	100,0	128,8	100,0	129,0	100,0

¹⁾ Reinfett. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Einschl. Importschmalz, Schätzung. — ⁴⁾ Nach Angaben des Bundesministeriums für Inneres. — ⁵⁾ Verbrauch der Nichtselbstversorger nach Angaben des Milchwirtschaftsfonds und Verbrauch der Selbstversorger (Schätzung).

sank dadurch von 51,5% im Jahre 1962 auf 51%, war aber immer noch so hoch wie vor dem Krieg¹⁾

Höhe und Struktur des Nahrungsmittelverbrauches¹⁾

	1937	1961	1962	1963 ²⁾
	a) 1954=100			
Tierische Erzeugnisse	102,8	122,3	128,0	128,4
Pflanzliche Erzeugnisse	98,0	122,8	119,4	122,9
Verbrauch insgesamt	100,4	122,6	123,7	125,6
je Kopf	103,6	120,8	120,9	122,1
b) In % des Verbrauches				
Tierische Erzeugnisse	50,9	49,6	51,5	50,8
Pflanzliche Erzeugnisse	49,1	51,4	48,5	49,2
Verbrauch insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Berechnet durch Gewichtung der verbrauchten Mengen an Grundnahrungsmitteln mit den Verbraucherpreisen 1954 bzw. $\frac{1952}{56}$. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Der Anteil inländischer Erzeugnisse am Verbrauch von Grundnahrungsmitteln erhöhte sich von 84% auf 85%, war aber noch immer etwas niedriger als 1961 (87%). Gestiegen ist vor allem die Inlandsversorgung mit pflanzlichen Produkten. Getreideerzeugnisse wurden zu 95%, Kartoffeln zu 97%, Gemüse zu 89%, Obst (einschließlich Südfrüchte) zu 65% aus der Inlandsproduktion konsumiert. Im Vorjahr haben die entsprechenden Eigenversorgungsquoten nur 93%, 94%, 85% und 62% betragen. Nach Kalorien gerechnet entfielen dagegen im Wirtschaftsjahr 1962/63 83% des Nahrungsmittelverbrauches auf heimische Erzeugnisse, gegen 84% im Vorjahr. Diese Abweichungen erklären sich teils aus Unterschieden in der zeitlichen Abgrenzung (Wirtschafts- und Kalenderjahr) und

¹⁾ Nach der neuen Berechnung ist der Anteil der tierischen Erzeugnisse am gesamten erfassten Verbrauch niedriger als nach der alten. Das hängt offenbar damit zusammen, daß die tierischen Produkte 1937 relativ (im Verhältnis zu den pflanzlichen) teurer waren als 1954.

²⁾ Da die Inlandsversorgung bei den tierischen Produkten in allgemeinen größer ist als bei den pflanzlichen, die tierischen Erzeugnisse aber 1954 relativ billiger waren als 1937, ist der Inlandsanteil nach der neuen Berechnung etwas niedriger als nach der alten.

Nachfragestruktur verschob sich aber weiter von Schmalz zu Butter. Der Konsum von Schmalz ist um 3% gesunken, der von Butter um 3% gestiegen. Der Verbrauch von *Eiern*, der 1962 noch um 8% gestiegen war, nahm ebenfalls nicht mehr zu. Er betrug rund 250 Stück je Kopf. Die Zunahme des *Obst-* und *Gemüse*konsums ist vor allem dem gestiegenen inländischen Angebot zu danken, das den Preisauftrieb dämpfte.

Da nur Obst, Gemüse und Zucker nennenswert mehr verbraucht wurden als im Vorjahr, ist der Konsum *pflanzlicher Produkte* um 3% gestiegen, wogegen der von *tierischen Erzeugnissen* unverändert blieb. Der Anteil der tierischen Erzeugnisse

in der Zahl der erfaßten Produkte (die Ernährungsbilanzen erfassen mehr Produkte), vor allem aber weil das Gewicht der tierischen Erzeugnisse mit relativ hohen Eigenversorgungsquoten in der wertmäßigen Berechnung größer ist als in der kalorienmäßigen. Auch die wachsenden Inlandsanteile des Verbrauchs von Obst und Gemüse wirken sich in der Kalorienrechnung weniger aus als in der Wertrechnung.

Deckung des Nahrungsmittelverbrauches¹⁾

	1937	1961	1962	1963 ²⁾
	a) In % des Verbrauches			
Inlandsproduktion	79.1	86.5	84.4	85.2
Einfuhren	20.9	13.5	15.6	14.8
Verbrauch insgesamt	100.0	100.0	100.0	100.0
	b) 1954=100			
Inlandsproduktion	99.9	133.3	131.2	134.7
Einfuhren	102.1	80.9	94.4	90.5
Verbrauch insgesamt	100.4	122.6	123.7	125.6

¹⁾ Berechnet durch Gewichtung der verbrauchten Mengen mit den Verbraucherpreisen 1954 bzw. Ø 1952/56. — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.14

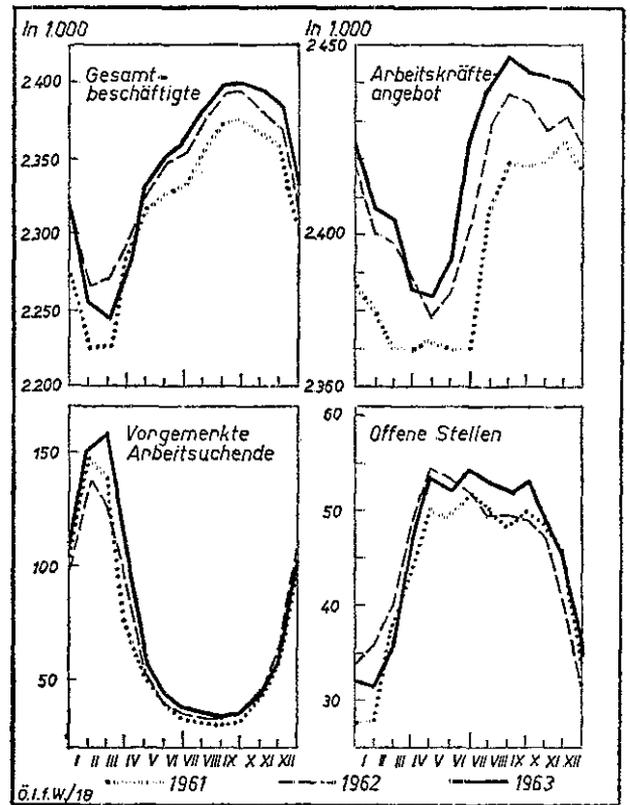
Der Arbeitsmarkt litt 1963 vor allem unter dem extrem kalten und langen Winter. Die Konjunkturdämpfung in einzelnen Industriesparten verschärfte die Lage. Im I. Quartal war die Arbeitslosigkeit weit höher als in den Jahren vorher. Auch die Beschäftigung blieb erstmals seit längerer Zeit unter dem Vorjahresstand. Im Frühjahr stieg sie wieder rasch und übertraf ab April wieder den Stand von 1962. Die Industrie stellte weiterhin Arbeitskräfte frei, doch wurden sie von den anderen Wirtschaftsbereichen — besonders vom öffentlichen Dienst —

Der Arbeitsmarkt im Jahre 1963

Zeit	Beschäftigte	Veränderung gegen Vorjahr	Arbeits-suchen-der	Veränderung gegen Vorjahr	Offene Stellen ²⁾	Veränderung gegen Vorjahr
			in 1.000 Personen			
Ø 1959	2.236.1	+33.3	108.2	-10.6	24.9	+3.4
Ø 1960	2.281.9	+45.9	83.1	-25.1	35.4	+10.5
Ø 1961	2.322.2	+40.3	64.2	-18.9	44.6	+9.2
Ø 1962	2.340.4	+18.2	65.6	+1.4	46.0	+1.4
Ø 1963	2.342.1	+1.7	71.6	+6.0	46.6	+0.6
1963 Ø I Qu.	2.260.7	-16.2	137.7	+20.0	37.9	-3.3
Ø II "	2.346.6	+4.6	45.4	+3.7	53.5	+0.4
Ø III "	2.392.9	+5.3	34.2	+1.5	52.2	+2.7
Ø IV "	2.368.2	+12.9	69.2	-1.1	42.8	+2.6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ²⁾ Einschließlich gemeldete offene Pflichtstellen für Personen, die nach dem Invalideneinstellungsgesetz begünstigt sind

Der Arbeitsmarkt
(Normaler Maßstab; 1 000 Personen)



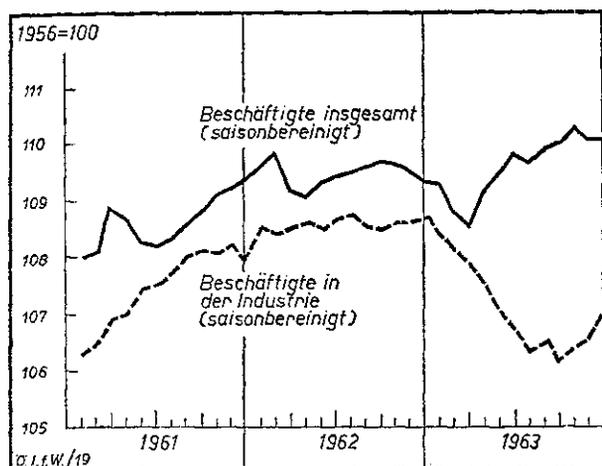
1963 stand der Arbeitsmarkt unter dem Einfluß des langen Winters und partieller Konjunkturschwächen zu Jahresbeginn. Beschäftigung und offene Stellen sanken unter den Stand von 1962. Auch das Arbeitskräfteangebot lag im März darunter. Die Arbeitslosigkeit war weit höher als im Vorjahr. Mit dem Einsetzen wärmeren Wetters erholte sich der Arbeitsmarkt rasch. Nur die Arbeitslosigkeit war aus institutionellen Gründen noch bis Ende Oktober etwas höher als im Jahr zuvor

rasch aufgenommen. Die Arbeitslosigkeit blieb wohl etwas über dem Vorjahresniveau, aber hauptsächlich aus institutionellen Gründen. Ab Juni wurden wieder mehr offene Stellen angeboten als 1962. Im Sommer war trotz partiellen Konjunkturschwächen der Arbeitsmarkt wieder angespannt. Im IV. Quartal ist auch der saisonbereinigte Index der Industriebeschäftigung erstmals wieder gestiegen

Langsam wachsende Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten in Wirtschaft und Verwaltung war im Jahresdurchschnitt nur wenig höher als 1962. Mit 2.342.100 Unselbständigen übertraf sie den Stand des Vorjahres nur um 1.700 oder 0.1%. Im I. Quartal war sie um 16.200 niedriger, im IV. Quartal um 12.900 höher. Schaltet man diese von der Witterung stark beeinflussten Quartalsergebnisse aus und berechnet man den Mittelwert

Gesamtbeschäftigung und Industriebeschäftigung
(Normaler Maßstab; 1956 = 100)



Der neuberechnete saisonbereinigte Index der Gesamtbeschäftigung zeigt noch jene Saisoneinflüsse, die über die übliche Saisonschwankung hinausgehen. Besonders stark schlugen sie im Frühjahr durch 1961 ließ das milde Wetter den Index zu dieser Zeit stark steigen 1962 und 1963 drückte ihn die kalte Witterung, 1963 verstärkt durch partielle Konjunkturschwächen. Seit März ist aber der Index fast ständig gestiegen und übertrifft seit April wieder das Vorjahresniveau. Der neue Index der Industriebeschäftigung ist von Zufallsschwankungen fast frei. Er zeigt deutlich den konjunkturbedingten Beschäftigungsrückgang in der Industrie, der erst im September seinen unteren Wendepunkt erreichte.

des II und III Quartals, dann ergibt sich ein durchschnittlicher Stand von 2,369.700 Beschäftigten, um 5.000 oder 0,2% mehr als 1962. Diese Zahlen dürften den Trend richtig wiedergeben. Da das Arbeitskräftepotential weitgehend ausgeschöpft ist und Fremdarbeiter nur beschränkt zugelassen werden (nach einer Stichprobenzählung des Sozialministeriums waren am 1. Oktober insgesamt 28.400 Fremdarbeiter beschäftigt, 1,2% aller Beschäftigten zu diesem Termin), ist auch künftig kaum eine viel stärkere Ausweitung der Beschäftigung zu erwarten.

Das *Arbeitskräfteangebot* (Beschäftigte plus Arbeitslose und sofort verfügbare Lehrstellen-suchende) erreichte einen Jahresdurchschnittsstand von 2,420.100 Unselbständigen, um 9.100 oder 0,4% mehr als 1962. Die im Vergleich zur Beschäftigung stärkere Zunahme erklärt sich aus dem weitaus geringeren Einfluß der Saison auf das Arbeitskräfteangebot.

Die *Land- und Forstwirtschaft* beschäftigte 114.700 Personen, um 7.600 oder 6,2% weniger als 1962. Obwohl die Witterung im I. Quartal auch die Beschäftigung in diesem Bereich drückte, war der

Rückgang im Jahresdurchschnitt absolut und relativ geringer als in den letzten Jahren. Damit setzte sich der Trend einer Verlangsamung der Abwanderung auch 1963 fort. In der *gewerblichen Wirtschaft* (einschließlich des Hauspersonals und der Vertragsbediensteten der öffentlichen Hand) wurden 1,896.800 Unselbständige beschäftigt, um 4.400 oder 0,2% mehr als 1962. Die Zahl der Arbeiter nahm um 0,8% ab, die der Angestellten erhöhte sich um 2,5%.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft

Zeit	Land- und Forstwirtschaft ¹⁾		Gewerbliche Wirtschaft ²⁾	
	Stand in 1.000	Veränderung gegen Vorjahr	Stand in 1.000	Veränderung gegen Vorjahr
		in 1.000 in %		in 1.000 in %
1961 Ø I. Qu.	119,4	- 9,1 -7,0	1.809,3	+ 63,6 + 3,6
Ø II.	137,6	-10,9 -7,4	1.867,4	+ 44,2 + 2,4
Ø III.	139,9	-11,0 -7,3	1.904,7	+ 35,9 + 1,9
Ø IV.	127,3	-10,6 -7,7	1.898,1	+ 44,8 + 2,4
Jahres-Ø	131,0	-10,4 -7,4	1.869,9	+ 47,1 + 2,6
1962 Ø I. Qu.	110,1	- 9,4 -7,8	1.843,0	+ 33,6 + 1,9
Ø II.	127,1	-10,5 -7,6	1.890,3	+ 22,9 + 1,2
Ø III.	132,1	- 7,8 -5,6	1.928,6	+ 23,9 + 1,3
Ø IV.	120,1	- 7,1 -5,6	1.908,0	+ 9,9 + 0,5
Jahres-Ø	122,3	- 8,7 -6,6	1.892,5	+ 22,6 + 1,2
1963 Ø I. Qu.	100,2	- 9,9 -9,0	1.831,7	-11,3 -0,6
Ø II.	120,6	- 6,4 -5,1	1.896,3	+ 6,0 + 0,3
Ø III.	124,8	- 7,3 -5,5	1.935,9	+ 7,3 + 0,4
Ø IV.	113,3	- 6,9 -5,7	1.923,4	+ 15,4 + 0,8
Jahres-Ø	114,7	- 7,6 -6,2	1.896,8	+ 4,4 + 0,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Versicherte der Landwirtschafts- und Forstwirtschaftskassen. — ²⁾ Einschließlich öffentlich Vertragsbediensteter und des Hauspersonals.

Da das Angebot an Arbeitskräften nur noch wenig steigt, wird die Nachfrage in zunehmendem Maße aus dem Arbeitsplatzwechsel befriedigt. Untersucht man die Fluktuation (Zu- und Abgänge) zwischen den Betriebsklassen (nach Abzug des Beschäftigtenzuwachses) innerhalb eines Jahres, so zeigt sich ein steigender Trend. 1959 betrug die Zu- und Abgänge nach der Stichtagszählung des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger 18.800, 1963 hingegen 21.900. Der langfristigen Entwicklung entsprechend gaben die Betriebe der Urproduktion (Landwirtschaft und Bergbau) die meisten Arbeitskräfte ab (-8.800). Aber auch die Wirtschaftszweige des „sekundären Sektors“ (Güterproduktion) stellten 1963 infolge der Konjunkturdämpfung erstmals seit 1959 Arbeitskräfte frei (-5.800). Die Dienstleistungsbetriebe dagegen nahmen weiterhin Arbeitskräfte auf (+13.900), wenn auch beträchtlich weniger als in früheren Jahren. Der öffentliche Dienst stellte 1963 sogar die meisten neuen Kräfte seit 1960 ein (+5.500).

Veränderung der Beschäftigtenstruktur

Wirtschaftszweig	1959	1960	1961	1962	1963	Stand am 1. Aug. 1963 in 1 000
	Veränderung gegen Vorjahr (1. August) in 1 000					
<i>Urproduktion</i>	-12 9	-15 4	-13 4	-12 5	- 8 8	148 4
Land- und Forstwirtschaft	- 9 8	-14 2	-12 1	-11 4	- 7 2	112 3
Bergbau	- 3 0	- 1 2	- 1 3	- 1 1	- 1 6	36 1
<i>Kraftanlagen</i>	+ 1 0	+ 0 6	+ 0 2	+ 0 6	+ 1 3	26 6
<i>Verarbeitende Gewerbe u. Industrien</i>	+ 4 8	+32 5	+16 5	+12 7	- 5 8	1 157 2
Stein-, Ton- und Glasindustrie	+ 0 9	+ 1 3	+ 0 7	- 1 5	- 2 1	56 6
Baugewerbe	- 0 0	+ 0 5	- 5 3	+ 5 4	+ 0 5	227 2
Eisen- und Metallindustrie	+ 6 1	+20 2	+15 5	+ 2 9	- 4 0	375 0
Holzindustrie	+ 0 1	- 0 4	- 0 2	+ 0 8	- 2 2	82 7
Lederindustrie	- 0 4	+ 0 1	- 0 1	- 0 1	- 0 2	9 2
Textilindustrie	- 3 7	+ 2 9	- 0 4	- 1 0	- 0 1	88 4
Bekleidungsindustrie	+ 0 8	+ 2 1	+ 1 8	+ 3 4	+ 0 8	84 0
Papierindustrie	- 0 2	+ 0 8	+ 1 0	- 2 0	- 0 3	33 6
Graphische Industrie	- 0 5	+ 0 5	+ 0 7	+ 0 6	+ 0 4	27 0
Chemische Industrie	+ 1 6	+ 2 9	+ 1 9	+ 2 9	- 0 6	60 0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	+ 0 1	+ 1 7	+ 1 0	+ 1 3	+ 1 8	113 4
<i>Dienstleistungen</i>	+21 2	+20 7	+23 0	+23 5	+13 9	667 2
Hotel-, Gast- u. Schankgewerbe	+ 4 2	+ 1 7	+ 1 7	+ 2 1	+ 3 5	78 0
Handel	+ 9 5	+ 8 5	+12 4	+ 9 4	+ 7 1	243 5
Verkehr	+ 1 4	+ 4 9	+ 2 5	+ 1 6	+ 0 2	160 3
Geldverk Privatversicherung	+ 1 0	+ 2 5	+ 3 1	+ 2 8	+ 0 3	43 1
Reinigungswesen	+ 0 3	+ 0 4	+ 0 3	+ 0 9	- 1 0	13 5
Körperpflege	+ 0 9	+ 0 7	+ 0 8	+ 1 3	+ 0 8	20 9
Gesundheitswesen	+ 1 5	+ 1 4	+ 0 4	+ 2 4	+ 1 2	43 7
Unterricht, Bildung Kunst Unterhaltung	+ 1 3	+ 0 3	+ 1 1	+ 2 9	+ 1 2	40 2
Rechtsberatung	+ 1 1	+ 0 3	+ 0 7	+ 0 3	+ 0 6	24 0
<i>Öffentlicher und häuslicher Dienst</i>	+ 6 1	+ 5 7	+ 2 9	- 0 9	+ 2 8	381 7
Öffentlicher Dienst	+ 7 2	+ 6 8	+ 4 5	+ 0 8	+ 5 5	320 1
Haushaltung	- 1 0	- 1 2	- 2 0	- 3 8	- 2 0	27 1
Hauswartung	- 0 1	+ 0 2	+ 0 3	+ 2 1	- 0 8	34 5
Alle Wirtschaftszweige zus.	+20 2	+44 2	+29 2	+23 4	+ 3 3	2 381 1
Veränderungen innerhalb des Standes	±18 8	±17 0	±21 4	±21 0	±21 9	

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Stabilisierung der Industriebeschäftigung

Vor allem die Schwäche in den Investitionsgüterindustrien ließ die *Industriebeschäftigung* sinken. Seit Dezember 1962 ist der saisonbereinigte Index der Industriebeschäftigung von 108 7 auf 106 1 im September 1963 gesunken (1956 = 100). Erst ab Oktober begann er wieder stetig auf 107 0 zu Jahresende zu steigen. Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die Industrie 607.100 Unselbständige, um 8.600 oder 1 4% weniger als 1962. (Der Rückgang war bei den Männern stärker, weil die von der Konjunkturschwäche betroffenen Industriezweige im Verhältnis weniger Frauen beschäftigen.) Der Anteil der traditionellen Konsumgüterindustrien an der gesamten Industriebeschäftigung stieg von 28 4% (1962) auf 28 9% (1963). Jener der Eisen- und Metallverarbeitung ging erstmals seit Jahren zurück (von 35 5% auf 35 2%). Der Trend der „Übrigen Industrien“ ist unverändert rückläufig.

Die Struktur der Industriebeschäftigung

	1959	1960	1961	1962	1963
	% - Anteile im Jahresdurchschnitt				
Traditionelle Konsumgüterindustrien	28 8	28 5	28 2	28 4	28 9
Eisen- und Metallverarbeitung	34 0	34 5	35 1	35 5	35 2
Übrige Industrien	37 2	37 0	36 7	36 1	35 9
Insgesamt	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); laufend meldende Betriebe

Die *traditionellen Konsumgüterindustrien* expandierten 1963 schwächer als 1962 (+0 5% gegen +1 5%) Zum Beschäftigtenzuwachs trug insbesondere die Bekleidungsindustrie bei, die ihren Stand um 5 7% vergrößerte. Auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie nahm Personal auf. Lederverarbeitung und Textilindustrie hingegen stellten Arbeitskräfte frei.

Die *Eisen- und Metallverarbeitung* hatte 1962 noch um 2 4% mehr Arbeitskräfte eingestellt als im Jahr vorher, 1963 paßte sie ihre Belegschaften der geringeren Produktion an und verringerte ihren Stand um 2 3%. Die meisten Kräfte stellten die Metallindustrie (-9 6%) und die Gießereindustrie (-5 5%) frei. Aber auch die anderen Industriezweige dieser Gruppe verringerten ihren Personalstand.

Die Industriebeschäftigung im Jahresdurchschnitt

Industriezweig	Ø 1962	Veränderung gegen Vorjahr absolut in %	Ø 1963	Veränderung gegen Vorjahr absolut in %
<i>Traditionelle Konsumgüterindustrien</i>	174 656	+2 607 +1 5	175 494	+ 838 +0 5
Nahrungs- u. Genussmittelind.	50 611	+1 149 +2 3	51 080	+ 469 +0 9
Lederzeugung	2 976	- 2 -0 1	2 988	+ 12 +0 4
Lederverarbeitung	16 533	+ 521 +3 3	16 172	- 361 -2 2
Textilindustrie	73 425	- 639 -0 9	72 372	-1 053 -1 4
Bekleidungsindustrie	31 111	+1 577 +5 3	32 882	+1 771 +5 7
<i>Eisen- und Metallverarbeitung</i>	218 755	+5 057 +2 4	213 756	-4 999 -2 3
Gießereindustrie	12 513	+ 37 +0 3	11 826	- 687 -5 5
Metallindustrie	9 282	+ 12 +0 1	8 394	- 888 -9 6
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	69 009	+1 681 +2 5	67 334	-1 675 -2 4
Fahrzeugindustrie	25 109	+ 79 +0 3	24 329	- 780 -3 1
Eisen- u. Metallwarenindustrie	47 547	+ 501 +1 1	48 117 ¹⁾	+ 570 +1 2
Elektroindustrie	55 295	+2 748 +5 2	53 756 ¹⁾	-1 539 -2 8
<i>Übrige Industrien</i>	222 280	-1 061 -0 5	217 846	-4 434 -2 0
Bergwerke und eisen- erzeugende Industrie	68 281	-1 965 -2 8	65 298	-2 983 -4 4
Erdölindustrie	8 646	- 288 -3 2	8 409	- 237 -2 7
Stein- und Keramikindustrie	31 958	- 717 -2 2	30 611	-1 347 -4 2
Glasindustrie	10 179	+ 84 +0 8	10 746 ¹⁾	+ 567 +5 6
Chemische Industrie	48 541	+1 693 +3 6	48 984	+ 443 +0 9
Papier- und papierzeugende Industrie	20 281	- 882 -4 2	19 353	- 928 -4 6
Papierverarbeitende Industrie	10 008	+ 498 +5 2	10 003	- 5 -0 0
Filmindustrie	360	- -	360	- -
Holzverarbeitende Industrie	24 025	+ 516 +2 2	24 082	+ 57 +0 2
<i>Insgesamt</i>	615 691	+6 603 +1 1	607 096	-8 595 -1 4
Männer	400 014	+2 089 +0 5	393 838	-6 176 -1 5
Frauen	215 677	+4 514 +2 1	213 258	-2 419 -1 1

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); laufend meldende Betriebe — 1) Im Mai 1963 wurden zehn Betriebe mit rund 700 Beschäftigten von der Eisenwaren- und Metallwarenindustrie in die Glasindustrie und im Juni 1963 ein Betrieb mit rund 1 500 Beschäftigten von der Elektroindustrie in die Eisenwaren- und Metallwarenindustrie umgereicht

Die übrigen Industrien schränkten ihren Stand noch stärker ein als 1962 (-2.0% gegen -0.5%). Besonders hoch waren die Freistellungen der papier- und pappeerzeugenden Industrie (-4.6%), der Bergwerke und eisenerzeugenden Industrie (-4.4%) sowie der Stein- und Keramikindustrie (-4.2%). Nur die Holzverarbeitende Industrie hielt ihren Stand.

Weiterer Rückgang der Arbeitszeit

Die Zahl der bezahlten Arbeiterstunden ist trotz geringerer Beschäftigtenzahl auch 1963 zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt sanken sie pro Kopf um 0.3% (1962: -1.4%). Nach einem stärkeren Rückgang im I. Quartal (-0.8%) stieg die Arbeitszeit im II. Quartal ein wenig ($+0.1\%$), sank aber in den letzten beiden Quartalen wieder um je 0.2% unter das Vorjahr.

Bezahlte Arbeiterstunden in der Industrie

Zeit	Zahl der Arbeiter	Bezahlte Arbeiterstunden insgesamt in 1.000	Monatliche Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen Vorjahr	
				absolut	in %
1961					
I Qu	499 5	93 255 4	186 7	-1 0 3	+0 2
II	504 2	93 900 5	186 2	-2 4	-1 3
III	509 5	95 099 2	186 7	-2 5	-1 3
IV	512 5	97 303 3	189 9	-0 3	-0 2
Jahres-Ø	506 4	94 889 6	187 4	-1 2	-0 6
1962					
I Qu	506 0	92 379 9	182 6	-4 1	-2 2
II	506 5	93 043 1	183 7	-2 5	-1 3
III	508 4	94 602 7	186 1	-0 6	-0 3
IV	511 1	95 222 4	186 3	-3 6	-1 9
Jahres-Ø	508 0	93 812 0	184 7	-2 7	-1 4
1963					
I Qu	499 8	90 504 5	181 1	-1 5	-0 8
II	494 9	91 036 2	183 9	+0 2	+0 1
III	494 4	91 801 1	185 7	-0 4	-0 2
IV	498 6	92 743 6	186 0	-0 3	-0 2
Jahres-Ø	496 9	91 521 3	184 2	-0 5	-0 3

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); laufend meldende Betriebe

Saisoneinflüsse und institutionelle Ursachen erhöhten die Arbeitslosigkeit

Im Jahresdurchschnitt übertraf die Arbeitslosigkeit mit 71.600 Stellensuchenden die von 1962 um 6.000 oder 9.2% . Die Zunahme ist zu einem großen Teil der ungünstigen Lage im I. Quartal zuzuschreiben, als der strenge, lange Winter die Saisonarbeitslosigkeit stark erhöhte und verlängerte. Zur selben Zeit wirkten sich außerdem Konjunkturschwächen in einzelnen Industriebereichen aus. Schaltet man die unter Saisoninfluß stehenden Quartale aus (I. und IV. Quartal) und bildet man den Mittelwert aus dem II. und III. Quartal, dann stieg die Arbeitslosigkeit durchschnittlich um 2.600 Stellensuchende oder 7.0% . Dieser Zuwachs ergibt sich vorwiegend aus der höheren Frauenarbeitslosigkeit ($+2.200$), die der Männer lag ab dem

III. Quartal unter dem Vorjahresstand. Zur Erhöhung trugen institutionelle Ursachen viel bei: Aus dem Karenzurlaub ausscheidende Frauen lassen sich zum Teil noch als Arbeitsuchende vormerken, um die Arbeitslosenunterstützung zu beziehen, obwohl sie meist nicht beabsichtigen, ins Berufsleben zurückzukehren. Infolge steigender Geburtenzahl wächst die Zahl der Karenzurlaubenden. Ende August 1963 betrug bei den arbeitssuchenden Frauen der Anteil der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre 33.5% , gegen 29.3% Ende August 1962. Absolut nahm die Zahl in dieser Altersgruppe um 1.500 zu, die der 30- bis 39jährigen, für die ähnliches gilt, um 200. Bei den Männern erhöhen die Vormerkungen der älteren Personen, die die Alterspension anstreben, die Zahl der Arbeitslosen. In der Gruppe der 60- bis 64jährigen stieg sie gegen August 1962 mit $+600$ am stärksten (ihr Anteil erhöhte sich von 20.4% auf 27.9%). In diesen erwähnten Gruppen der arbeitssuchenden Frauen und Männer wuchs die Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr zusammen um 2.200, die gesamte Arbeitslosigkeit war aber Ende August nur um 900 höher als 1962. Ohne die besonderen institutionellen, nicht mit Saison und Konjunktur zusammenhängenden Einflüsse wäre daher die Arbeitslosigkeit im Sommer wahrscheinlich geringer gewesen als 1962. Solange die Geburtenzahl steigt und das Interesse an (vorzeitigen) Alterspensionen zunimmt, ist bei der gegenwärtigen großzügigen Praxis der Arbeitsämter mit einem weiteren Steigen der Arbeitslosigkeit im Sommer zu rechnen.

Die Arbeitslosigkeit im Jahre 1963

Zeit	Männer		Vorgemerkte Arbeitsuchende Frauen		Zusammen	
	Stand	Veränderung gegen Vorjahr	Stand	Veränderung gegen Vorjahr	Stand	Veränderung gegen Vorjahr
	in 1.000 Personen					
Ø 1959	53 0	- 6 6	55 2	- 4 3	108 2	-10 8
Ø 1960	38 1	-14 9	45 0	-10 2	83 1	-25 1
Ø 1961	29 4	- 8 7	34 8	-10 2	64 2	-18 9
Ø 1962	30 7	+ 1 3	34 8	+ 0 0	65 6	+ 1 4
Ø 1963	34 5	+ 3 7	37 2	+ 2 3	71 6	+ 6 0
1963						
I	96 0	+12 2	53 7	+ 2 9	149 7	+15 1
II	104 6	+27 5	52 8	+ 4 3	157 5	+31 8
III	58 9	+10 0	47 0	+ 3 2	105 9	+13 2
IV	19 7	+ 0 9	36 7	+ 2 7	56 4	+ 3 6
V	13 1	+ 1 5	29 5	+ 2 8	42 6	+ 4 2
VI	11 7	+ 0 9	25 5	+ 2 4	37 2	+ 3 3
VII	10 2	- 0 1	24 3	+ 1 7	34 4	+ 1 6
VIII	9 2	- 0 7	23 3	+ 1 6	32 6	+ 0 9
IX	9 7	- 0 2	25 8	+ 2 2	35 5	+ 2 0
X	10 9	- 0 2	33 6	+ 1 9	44 5	+ 1 7
XI	14 2	- 3 9	44 0	+ 1 6	58 2	- 2 3
XII	55 4	- 3 3	49 6	+ 0 6	104 9	- 2 6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Jahresdurchschnittszahlen für die einzelnen Berufsgruppen zeigen den Einfluß des Wetters und der Konjunktur. Nicht nur unter den Holz-

verarbeitern und den Bauarbeitern, sondern auch unter den Metallarbeitern war die Arbeitslosigkeit viel höher als 1962. Auch die Zahl der stellten-suchenden Chemiarbeiter, Papierarbeiter sowie der Bekleidungs- und Schuhhersteller nahm stark zu

ein neuer Konjunkturauftrieb begonnen hat Trotz der ungünstigen Lage zu Jahresbeginn wurden im Jahresdurchschnitt mit 46.600 offenen Stellen 600 mehr angeboten als 1962.

Das Stellenangebot im Jahre 1963

Die Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufsgruppen

Berufsgruppe	Vorgemerkte Arbeitssuchende im Ø 1963	Veränderung gegen Vorjahr	
		absolut	in %
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	9 949	+ 389	+ 4 1
Steinarbeiter	2 434	+ 159	+ 7 0
Bauberufe	16 341	+1.778	+12 2
Metallarbeiter, Elektriker	3 919	+ 648	+19 8
Holzverarbeiter	1 653	+ 361	+27 9
Textilberufe	2 167	+ 1	+ 0 0
Bekleidungs- und Schuhhersteller	3.465	+ 486	+16 3
Papierarbeiter	597	+ 73	+13 9
Chemiarbeiter	548	+ 102	+22 9
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	1 315	+ 35	+ 2 7
Hilfsberufe allgemeiner Art	5 126	+ 495	+10 7
Handelsberufe	3.288	+ 280	+ 9 3
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	6.287	+ 132	+ 2 1
Reinigungsberufe	2.995	+ 96	+ 3 3
Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe	4.503	+ 377	+ 9 1
Sonstige	7.025	+ 614	+ 9 6
Insgesamt	71.612	+6.026	+ 9 2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die hohe Saisonarbeitslosigkeit im I. Quartal 1963 traf auch Bundesländer, die sonst von ihr weniger berührt werden. Im Vergleich zum Vorjahr (Jahresdurchschnitt) nahm die Arbeitslosigkeit in Vorarlberg (+13 2%) und in Oberösterreich (+12 0%) am stärksten zu. Aber auch in Wien war der Zuwachs ziemlich hoch. Die Steigerung in den saisonabhängigen Ländern, wie Salzburg und Steiermark, war geringer. Im Burgenland erhöhte sich die Arbeitslosigkeit wie im Vorjahr weitaus am geringsten (+1 8%). Die meisten burgenländischen Wanderarbeiter sind nicht bereit, vor einem bestimmten Zeitpunkt die Arbeit zu beginnen. Ihr Stand ist vom Wetter unabhängig

Die Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

Bundesland	Stand im Ø 1962	Veränderung gegen Vorjahr		Stand im Ø 1963	Veränderung gegen Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	in %
Wien	12 249	- 745	- 5 7	13.514	+1.265	+10 3
Niederösterreich	12.293	+ 55	+ 0 4	13.546	+1.253	+10 2
Oberösterreich	9.459	+ 629	+ 7 1	10.592	+1.133	+12 0
Salzburg	2.638	+ 139	+ 5 6	2.854	+ 216	+ 8 2
Steiermark	12.724	+1.082	+ 9 3	13.812	+1.088	+ 8 6
Kärnten	7.479	+ 367	+ 5 2	8.263	+ 784	+10 5
Tirol	3.761	- 118	- 3 0	3.906	+ 145	+ 3 9
Vorarlberg	461	- 105	-18 6	522	+ 61	+13 2
Burgenland	4.522	+ 65	+ 1 5	4.605	+ 83	+ 1 8
Österreich insgesamt	65.586	+1.368	+ 2 1	71.612	+6.026	+ 9 2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Das Stellenangebot übertraf schon im Juni den Vorjahresstand, ein Zeichen, daß nicht nur die Saisonschwäche überwunden wurde, sondern auch

Zeit	Männer		Offene Stellen ¹⁾ Frauen		Zusammen	
	Stand	Veränderung gegen Vorjahr	Stand	Veränderung gegen Vorjahr	Stand	Veränderung gegen Vorjahr
in 1 000 Personen						
Ø 1959	17 3	+2 2	7 6	+1 3	24 9	+ 3 4
Ø 1960	25 3	+8 0	10 1	+2 5	35 4	+10 5
Ø 1961	30 7	+5 3	13 9	+3 8	44 6	+ 9 2
Ø 1962	30 3	-0 3	15 7	+1 8	46 0	+ 1 4
Ø 1963	30 4	+0 1	16 2	+0 6	46 6	+ 0 6
1963 I	19 4	-3 9	12 0	-0 3	31 4	- 4 3
II	22 3	-4 1	13 0	-0 5	35 3	- 4 5
III	31 6	-0 3	15 4	-0 7	47 1	- 1 0
IV	33 1	-0 5	20 7	-0 5	53 7	- 1 0
V	33 3	-0 4	19 1	-0 4	52 4	- 0 8
VI	35 3	+1 8	19 1	+1 0	54 4	+ 2 9
VII	34 9	+1 8	17 4	+1 4	52 4	+ 3 2
VIII	35 0	+1 0	16 7	+0 8	51 7	+ 1 8
IX	35 5	+1 9	17 1	+1 2	52 6	+ 3 2
X	33 8	+1 0	15 4	+1 1	49 2	+ 2 1
XI	29 2	+1 5	15 5	+1 9	44 7	+ 3 3
XII	21 3	+0 9	13 3	+1 6	34 5	+ 2 5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — 1) Einschließlich gemeldete offene Pflichtstellen für Personen, die nach dem Invalideinstellungsgesetz begünstigt sind

Die Veränderungen im Stellenangebot der einzelnen Berufsgruppen zeigen vor allem den Konjunkturauftrieb. In den Saisonberufen wurde, abgesehen vom tendenziellen Rückgang in der Landwirtschaft, dank der günstigen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte das Ergebnis von 1962 noch übertroffen. Das Stellenangebot für Metallarbeiter, aber auch für Papierarbeiter und Textilberufe war dagegen geringer. Weit mehr offene Stellen wurden in den Büro-, Hilfs-, Reinigungs- und Handelsberufen angeboten

Das Stellenangebot in einzelnen Berufsgruppen

Berufsgruppe	Offene Stellen im Ø 1963 ¹⁾	Veränderung gegen Vorjahr		Offene Stellen je 100 Arbeitssuchende im Ø 1963
		absolut	in %	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	1 554	- 237	-13 2	16
Steinarbeiter	857	+ 8	+ 0 9	35
Bauberufe	10 671	+ 112	+ 1 1	65
Metallarbeiter, Elektriker	5 441	-1.490	-21 5	139
Holzverarbeiter	1 611	+ 125	+ 8 4	97
Textilberufe	1 618	- 70	- 4 1	75
Bekleidungs- und Schuhhersteller	3 753	+ 60	+ 1 6	108
Papierarbeiter	379	- 93	-19 7	63
Chemiarbeiter	593	- 5	- 0 8	108
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	1 127	+ 55	+ 5 1	86
Hilfsberufe allgemeiner Art	6 735	+1.353	+25 1	131
Handelsberufe	1.420	+ 118	+ 9 1	43
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	3 070	+ 55	+ 1 8	49
Reinigungsberufe	1 871	+ 222	+13 5	62
Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufe	1 417	+ 264	+22 9	31
Sonstige	4.489	+ 136	+ 3 1	64
Insgesamt	46.606	+ 613	+ 1 3	65

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — 1) Einschließlich gemeldete offene Pflichtstellen für Personen, die nach dem Invalideinstellungsgesetz begünstigt sind.

Weiterhin steigendes Lehrlingsangebot

Das Angebot an Lehrlingen lag 1963 mit 7.400 um 23,9% höher als 1962. Die Nachfrage stieg zwar nur um 1,3% auf 18.700. Nach wie vor reicht aber das Angebot bei weitem nicht, die Nachfrage zu decken. Auf 100 Lehrstellensuchende entfielen 253 offene Stellen. Auch der Lehrlingsstand steigt seit 1960. Ende Dezember 1963 wurden 153.600 Lehrlinge gezählt, 6,6% aller unselbständig Beschäftigten. Der Großteil der Lehrlinge wird im Gewerbe beschäftigt (59%), aber auch Industrie und Handel nehmen viele Lehrlinge auf.

Lehrlinge nach Sektionen

Jahr	Stand der Lehrlinge am 31. Dezember in 1.000					Insgesamt
	Gewerbe	Industrie	Handel	Verkehr	Fremden-verkehr	
1957	101,2	24,3	29,9	0,6	3,1	159,1
1958	97,6	23,1	29,9	0,6	3,3	154,4
1959	92,4	21,2	29,6	0,6	3,6	147,4
1960	87,4	20,2	28,9	0,6	3,9	141,0
1961	87,6	20,7	30,3	0,7	4,4	143,8
1962	88,7	21,3	32,3	0,9	5,0	148,2
1963 ¹⁾	90,4	22,0	34,5	0,9	5,8	153,6

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Aufwand der Sozialversicherung beträchtlich gestiegen

Mit der leichten Beschäftigungszunahme im Jahre 1963 ist in den meisten Krankenkassen auch der *Versichertenstand*¹⁾ gestiegen. Die ASVG-Kassen (Gebietskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Landwirtschaftskrankenkassen und Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues) erhöhten ihn von 1.991.300 Ende 1962 um 0,6% auf 2.003.800 Ende 1963. Die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten wies 142.700 aus, um 2,4% mehr als 1962, die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen 91.300 (—0,1%) und die Meisterkrankenkassen 113.600 Erwerbstätige (—2,4%).

Auch die Zahlen der Pensionen und Renten hat sich erhöht. Die Renten aus der Unfallversicherung nahmen von 108.500 Ende 1962 um 1,8% auf 110.500 Ende 1963 zu, die Pensionen aus der Pensionsversicherung der Unselbständigen von 813.000 um 3,4% auf 840.900, und die der Pensionsversicherung der Selbständigen von 189.300 um 6,3% auf 201.300.

Sowohl in der Arbeiter- als auch in der Angestelltenpensionsversicherung nahmen die Alterspensionen am stärksten von allen Pensionsarten zu (+5,8% und +10,4%). Die Witwenpensionen stiegen um 2,9% und 2,8%, die Invaliditäts- sowie

Berufsunfähigkeitspensionen um 2,9% und 1,3%. Die Waisenpensionen gingen in beiden Versicherungen zurück (—3,9% und —7,6%).

Das Verhältnis zwischen unselbständig Erwerbstätigen und Pensionen verschob sich weiter zugunsten der Pensionen. Ende 1963 entfielen auf 100 Erwerbstätige 41,5 Pensionen.

Sozialversicherte unselbständig Beschäftigte und Zahl der Pensionen

Jahr	Sozialversicherte Beschäftigte ¹⁾ Stand am 31. Dezember in 1.000	Pensionen aus der Sozialversicherung Stand am 31. Dezember in 1.000	Pensionen je 100 Beschäftigte
1959	1.932,9	750,5	38,6
1960	1.986,4	767,0	38,6
1961	2.018,4	787,0	39,0
1962	2.014,1	813,0	40,4
1963	2.025,9	840,9	41,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Ohne pragmatisierte Bedienstete der Eisenbahnen des Bundes, der Länder und Gemeinden und ohne Teilversicherte

Die *Ausgaben* der Sozialversicherung betragen 20,87 Mrd. S, 11,0% mehr als 1962, die *Einnahmen* 20,91 Mrd. S (+9,2%). Von den Ausgaben entfielen 5,9 Mrd. S (28,4%) auf die Krankenversicherung (+8,6%). Ohne die Meisterkrankenkassen stiegen die Ausgaben der Krankenversicherung pro Versicherten von 1.501 S (1962) um 7,5% auf 1.614 S. Insgesamt wiesen die Krankenversicherungsträger einen geringen Überschuss auf. 22 Kassen hatten eine aktive, 17 eine passive Gebarung. Die Unfallversicherung steigerte ihre Ausgaben von 902,3 Mill. S 1962 um 2,2% auf 922,2 Mill. S (4,4% der Gesamtausgaben). Ihr Einnahmenüberschuss betrug 320,3 Mill. S.

Die *Ausgaben* der Pensionsversicherung betragen 14,0 Mrd. S (67,1% der Gesamtausgaben), um 12,7% mehr als 1962. Davon entfielen auf die Pensionsversicherung der Arbeiter 8,9 Mrd. S, die Pensionsversicherung der Angestellten 3,4 Mrd. S, die Knappschaftliche Pensionsversicherung 0,4 Mrd. S und die Pensionsversicherung der Selbständigen 1,3 Mrd. S (9,0%). Am stärksten expandierte seit 1962 die Knappschaftliche Pensionsversicherung (+16%), dann folgten die Pensionsversicherung der Selbständigen (+15,8%) und die Pensionsversicherung der Angestellten (+15,2%). Die Pensionsversicherung der Arbeiter erhöhte ihre Ausgabe am wenigsten (+11,2%). Trotz Erhöhung der Bundesbeiträge reichten bei vielen Pensionsversicherungsträgern die Einnahmen nicht aus, die Ausgaben zu decken. Defizite hatten die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten (sie erhielt 1963 keinen

¹⁾ Ohne freiwillig Versicherte, Arbeitslose, Pensionsempfänger und Kriegshinterbliebene

Vergleich der Sozialversicherungsausgaben mit dem Brutto-Nationalprodukt

Jahr	Krankenversicherung ¹⁾		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der Unselbständigen				Gesamtausgaben der Sozialversicherung		Brutto-Nationalprodukt (nominal) ²⁾		Sozialversicherung in % des Brutto-Nationalproduktes
	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	%	
1959	3 890	100 0	603	100 0	6 938	100 0	705	100 0	12 136	100 0	143 300	100 0	8 5
1960	4 296	110 4	682	113 2	7 639	110 1	872	123 6	13 489	111 1	161 300	112 5	8 4
1961	4 860	124 9	853	141 5	9 456	136 3	971	137 7	16 140	133 0	177 900	124 1	9 1
1962	5 465	140 5	902	149 8	11 336	163 4	1 094	155 1	18 797	154 9	186 900	130 4	10 1
1963 ³⁾	5 934	152 5	922	153 1	12 746	183 7	1 266	179 5	20 868	171 9	199 300	139 1	10 5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Einschließlich der Meisterkrankenkassen — ²⁾ Revidierte Zahlen — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Bundesbeitrag), die Pensionsversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft, die Knappschaftliche Pensionsversicherung und die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen. Ohne Bundesbeiträge hätte als einziger Pensionsversicherungsträger die Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats einen Überschuß.

Anteil der Bundesbeiträge am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

Jahr	Gesamtaufwand		Bundesbeitrag		Bundesbeitrag in % des Gesamtaufwandes
	Mill S	%	Mill S	%	
1959	7 644	100 0	1 656	100 0	21 7
1960	8 511	111 3	1 651	99 7	19 4
1961	10 427	136 4	2 843	171 7	27 3
1962	12 429	162 6	3 306	199 7	26 6
1963 ²⁾	14 012	183 3	3 940	238 0	28 1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesrechnungswesen sowie -voranschlag — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Die Gesamtausgaben der Sozialversicherung sind auch 1963 wieder stärker gewachsen als das Brutto-Nationalprodukt. Es hat um 6 6% zugenommen, die Gesamtausgaben der Sozialversicherung jedoch erhöhten sich um 11 0%. Diese Entwicklung scheint einem langfristigen Trend zu entsprechen. 1959 nahmen die Sozialversicherungsausgaben 8 5% des Brutto-Nationalproduktes in Anspruch, 1963 schon 10 5%.

Änderungen in den „Statistischen Übersichten“

In der Tabelle 7.1 (Arbeitslage) der „Statistischen Übersichten“ wird der unbereinigte und bereinigte Beschäftigtenindex in der bisherigen Form aufgelassen. An seine Stelle tritt die Spalte „Saisonbereinigter Beschäftigtenindex“. Sie enthält den neu berechneten saisonbereinigten Index der Gesamtbeschäftigung und den neuen saisonbereinigten Index der Industriebeschäftigung. Der Index der Gesamtbeschäftigung beruht auf den vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger monatlich ausgewiesenen sozialversicherten Be-

schäftigten, der Index der Industriebeschäftigung auf den von der Industriesektion der Bundeswirtschaftskammer veröffentlichten Zahlen der Beschäftigten in den laufend meldenden Industriebetrieben.

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Hohe Leistungen im Güterverkehr

Der Güterverkehr (in *n-t-km*) nahm in den letzten Jahren weniger stark zu als Produktion und Absatz. Substitutionsprozesse in der Erzeugung, Standortveränderungen (kürzere Absatzwege) und Strukturverschiebungen des Bedarfes förderten diese Entwicklung, die gesamtwirtschaftlich eine kostensparende Rationalisierung bedeuten kann. In Österreich fehlen Daten über den Straßengüterverkehr. Bahn und Donauschifffahrt leisteten 1963 ohne Transit 7 474 Mill. *n-t-km* gegen 7 573 Mill. *n-t-km* im Jahre 1957. Die starke Produktionssteigerung in der Investitions- und Konsumgüterindustrie um 23% und 21% von 1957 bis 1960 ließ die Verkehrsleistungen noch um 3% steigen, in den folgenden Jahren bis 1963 stand aber der nun schwächeren Produktionssteigerung (+4 4% und 15 3%) ein Leistungsrückgang im Bahnverkehr von 4 6% und eine Stagnation der Donauschifffahrt gegenüber. Das Institut behalf sich mit groben Schätzungen der Leistungen des Straßengüterverkehrs. Sie dürften höchstens um 60% höher sein als 1957. Nimmt man für 1957 an, daß der Straßenfernverkehr (über 50 km) 20% des Bahnverkehrs betrug, dann erhöhte die Steigerung um 60% das gesamte Verkehrsvolumen (ohne Transit) um 10%, gleichzeitig ist aber die Produktion von Investitions- und Konsumgütern um 28% und 39%, die Erzeugung im Bergbau und in den Grundstoffindustrien um 19% gewachsen.

Die Tendenz des Zurückbleibens der Verkehrsleistungen hinter der Produktion hat sich 1963 abgeschwächt. Verglichen mit den Produktionsveränderungen — Stagnation in der Investitionsgüterindustrie, Zuwachs in der Konsumgüter- und Grundstoffindustrie um 6,7% und 7,8% — war die Leistungssteigerung des Verkehrs (ohne Transit und Straßennahverkehr) um 2,5% relativ hoch. Die Verkehrsstruktur verschob sich wieder kräftig zugunsten von Straße und Schifffahrt. Die Leistungen in diesen Sparten nahmen um knapp 8% und 11% zu, die Bahntransporte jedoch stagnierten (—0,1%). Der Schiffsverkehr schwankt allerdings unter dem Einfluß der Witterung sehr stark; die Leistungen von 1960 wurden nur wenig übertroffen, damals herrschten jedoch weit bessere Fahrbedingungen als 1963.

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrssträgern

	1961	1962	1963	1962=100	
		Mill. n-t-km		mit Transit- und Nahverkehr ²⁾	ohne Transit- und Nahverkehr ²⁾
Bahn	8.227,4	8.300,1	8.577,6	103,3	99,9
Straße ¹⁾	4.802,0	5.282,0	5.683,4	107,6	107,6
Schiff	903,5	918,9	993,1	108,1	110,8
Insgesamt	13.932,9	14.501,0	15.254,1	105,2	102,5

¹⁾ Schätzung revidierte Zahlen — ²⁾ Straßennahverkehr bis 50 km

Steigender Transit und stagnierender Binnenverkehr der Bahnen

Einschließlich Transit- und Nahverkehr auf der Straße stieg das Verkehrsvolumen um 5,2%. Die Durchfuhr hatte vor allem für die Bahn große Bedeutung. Ihre Zunahme um 19% hat den nur geringen Rückgang des übrigen Bahnverkehrs überkompensiert und ließ die Gesamtleistung um 3,3% steigen. Der Transit erreichte damit einen Anteil von 21,3% (1962: 18,6%) an den Leistungen (n-t-km) und von 24,6% (22,4%) an den Einnahmen aus dem Güterverkehr. Der übrige internationale Verkehr der Bahn entwickelte sich tendenziell übereinstimmend mit dem Außenhandel; die Einfuhrtransporte nahmen mengenmäßig (die Zahl der n-t-km wird nicht erfasst) um 4,4% zu, die Ausfuhr um 1,6% ab (im gesamten Außenhandel stieg die Importmenge um 10%, die Exportmenge sank um 2,1%).

Die Bahnen beförderten im internationalen Verkehr (einschließlich Transit) 21,4 Mill. t, 1,15 Mill. t oder +5,7% mehr als 1962. Da die insgesamt beförderte Gütermenge um 1,7 Mill. t auf 49,1 Mill. t gestiegen sein dürfte (endgültiges Ergebnis fehlt noch), nahmen die Transporte im Binnenverkehr von 27,1 Mill. t auf 27,7 Mill. t zu. Die Zahl der n-t-km ist nur für Binnen- und Außen-

Verkehrsleistungen der ÖBB

	1960	1961	1962	1963	1962=100
	Millionen				
Güterverkehr					
Zugs-km	28,9	28,9	29,7	30,2	101,5
Wagenachs-km	1.768,4	1.745,7	1.782,0	1.823,0	102,3
N-t-km	8.274,7	8.227,4	8.300,1	8.577,6	103,3
davon Transit	1.197,7	1.444,2	1.542,5	1.829,3	118,6
Wagenstellungen ¹⁾	6.939,0	6.691,0	6.439,0	6.416,0	99,6
Beförderte Güter	49,4	47,1	47,4	49,1 ²⁾	103,6
Personenverkehr					
Zugs-km	46,3	47,4	49,9	50,6	101,5
Wagenachs-km	920,5	947,8	991,3	1.021,4	103,0
N-t-km	815,9	830,1	952,8	1.022,3	107,3
Beförderte Personen	162,9	165,0	166,4	166,8 ²⁾	100,2
Verkaufte Karten	70,5	65,3	70,0	67,5	96,4

¹⁾ Normal- und Schmalspur, Jahresdurchschnitt, Stück je Arbeitstag — ²⁾ Schätzung auf Grund der Ergebnisse für die ersten neun Monate — ³⁾ Schätzung auf Grund der Ergebnisse für die ersten acht Monate

handelsverkehr zusammen bekannt. Sie war 1963 ohne Transit etwas niedriger als 1962 (—0,1%), während die Transportmenge um 2,2% stieg; die durchschnittliche Transportentfernung nahm daher (von 162 km auf 158 km) ab. In welchen von diesen beiden Verkehrsrelationen sie gesunken ist, kann nicht festgestellt werden. Im Transit dagegen hat die Transportweite von 273 km auf 284 km zugenommen. Insgesamt blieb sie mit 175 km unverändert, während sie sich in den Jahren vorher ständig erhöhte.

Verlängerung des durchschnittlichen Transportweges im Bahnverkehr

Jahr	Insgesamt	ohne Transit km	Transit
1956	160,5	150,8	261,4
1960	167,5	157,6	267,5
1961	174,7	161,9	276,5
1962	175,1	161,7	273,4
1963	174,7	158,0	284,2
1963 in % von 1956	108,8	104,8	108,7

Die Tendenz zu steigenden Beförderungsweiten im Bahnverkehr ist eine Folge der Straßenkonkurrenz, die im Bereich bis zu 100 km am wirksamsten ist. Der Verlust von Transporten auf kürzeren Entfernungen verlängert bei sonst unveränderten Leistungen den durchschnittlichen Transportweg. Die Bahn forciert ihr Angebot im Langstreckenverkehr, weil sie da am konkurrenzfähigsten ist. Von 1956 bis 1962 stieg die durchschnittliche Beförderungsweite im Binnen- und Außenhandelsverkehr von 151 km auf 162 km. Die durchschnittliche Länge des Transitweges erhöhte sich von 261 km (1956) auf 284 km (1963), weil die langen Transitwege im Verkehr zwischen Deutschland und dem Südosten sowie der ČSSR und den Adrialändern stärker benützt wurden.

Die Aufgliederung der Bahntransporte nach Warenmengen ist für 1963 noch nicht verfügbar.

Die Statistik der im Binnen- und Exportverkehr bereitgestellten Wagen zeigt, daß der Bedarf für Transporte von Holz, Baustoffen, Eisen und Metallen niedriger war als 1962. Nennenswert höher waren die Wagenanforderungen für Kohle, Papier, Kunstdünger und Zuckerrüben

Wagenstellungen nach Güterarten im Binnen- und Exportverkehr
(Normal- und Schmalspur)

	1961	1962	1963	1962=100
Insgesamt	2.013.928	1.938.148	1.943.927	100,3
davon				
Kohle, Koks	175.781	179.238	194.455	108,5
Holz	168.450	148.024	135.251	91,4
Baustoffe	286.432	245.258	231.031	94,2
Eisen und Metalle	165.708	159.206	145.180	91,2
Papier, Zellstoff	71.391	65.344	69.966	107,1
Erze	102.659	100.873	100.557	99,7
Kunstdünger	61.947	61.266	70.795	115,6
Nahrungsmittel	140.335	132.290	139.754	105,6
Stückgut	422.943	428.866	430.010	100,3
Sammelgut	73.179	75.364	76.625	101,7
Zuckerrüben	40.760	44.633	48.938	109,6
Sonstige Güter	304.343	297.786	301.365	101,2

Die Einnahmen der ÖBB aus dem Güterverkehr (4.555,4 Mill. S.) sind entsprechend der Leistungssteigerung um 2,8% gestiegen. Die Mehreinnahmen von 126 Mill. S. erbrachte ausschließlich der Transit. Da die Zahl der Zugkilometer nur um 1,5% erhöht werden mußte, war der betriebstechnische Einsatz rationeller als 1962. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr entwickelten sich günstiger, als im Voranschlag für 1963 angenommen worden war. Zusammen mit den höheren Eingängen aus dem Personenverkehr sowie sonstigen Leistungen stiegen die Einnahmen um 3,3% auf 6.760,9 Mill. S. Die laufenden Betriebsausgaben (Löhne) erhöhten sich allerdings um 5,3% auf 8.529,2 Mill. S., so daß der Betriebsabgang kräftig zunahm (+13,6%). Ohne die gemeinwirtschaftlichen und betriebsfrem-

den Belastungen würde sich das „Bilanzergebnis“ bedeutend verbessern.

Finanzielle Gebarung der ÖBB

	1962	1963 ¹⁾	1962=100
	Mill. S.		
Betriebsausgaben	8.099,4	8.529,2	105,3
Betriebseinnahmen	6.542,3	6.760,9	103,3
davon Personenverkehr	1.515,6	1.540,8	101,7
Güterverkehr	4.429,3	4.555,4	102,8
Sonstige Einnahmen	597,4	664,7	111,3
Betriebsabgang	1.557,0	1.768,3	113,6
Außerordentlicher Aufwand	620,6	697,6	112,4
Gesamtanfang	2.177,7	2.465,9	113,2
Gesamtausgaben	8.720,0	9.226,8	105,8

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Starke Zunahme des übrigen Güterverkehrs

Der Güterverkehr auf der Straße hat, gemessen an Treibstoffverbrauch, Neuzulassungen und vergleichbaren Entwicklungen im Ausland, schätzungsweise um rund 7% zugenommen. Die Steigerung des Transportvolumens gegen 1962 entfiel größtenteils auf den Straßenverkehr. In welchem Ausmaß sich Fern-, Nah- und Stadtverkehr vermehrten, kann auch nicht annähernd geschätzt werden. Für die Schätzung des Fernverkehrs wurde ein gleich starkes Wachstum wie für den gesamten Straßenverkehr angenommen. Verkehrspolitisch, insbesondere für die Investitionspolitik, wäre eine statistische Erfassung sehr wertvoll.

Ende 1963 wurden 5% mehr Lastwagen und Anhänger gezählt als im Vorjahr, die Nutzlastkapazität dürfte um rund 10% zugenommen haben. Seit 1957 erhöhte sich die Kapazität um rund 60% auf 465.000 Nutzlasttonnen (die Leistungen der Bahn sind gleichzeitig nur um knapp 4% gestiegen). Von den 29.662 t Lastkraftwagen-Neuzulassungen 1963 entfielen 63% auf Schwerstfahrzeuge von 6 t

Neuzulassungen an Lastkraftwagen nach Größenklassen

Nutzlast in kg	insgesamt			Stück fuhrgewerbliche		1963	übrige	Nutzlast in t			1963	übrige
	1963	Veränderung gegen 1962 in %	Veränderung gegen 1962 in %	1963	Veränderung gegen 1962 in %			1963	Veränderung gegen 1962 in %	1963		
bis 500	633	-16,5	5	+150,0	628	-16,9	221,6	-16,5	1,8	+150,0	219,8	-16,9
501—1.000	3.305	+3,0	29	-34,1	3.276	+3,5	2.478,8	+3,0	21,8	-34,1	2.457,0	+3,5
1.001—1.500	991	+18,8	22	-8,3	969	+19,6	1.238,8	+18,8	27,5	-8,3	1.211,3	+19,6
1.501—2.000	582	+1,2	21	+31,3	561	+0,4	1.018,5	+1,2	36,8	+31,3	981,7	+0,4
Summe bis 2.000	5.511	+2,5	77	-10,5	5.434	+2,7	4.957,7	+5,0	87,9	-4,1	4.869,8	+5,2
2.001—3.000	500	-0,6	45	+28,6	455	-2,8	1.250,0	-0,6	112,5	+28,6	1.137,5	-2,8
3.001—4.000	367	-8,0	36	-37,9	331	-2,9	1.284,5	-8,0	126,0	-37,9	1.158,5	-2,9
4.001—4.999	379	+62,7	75	+56,3	304	+64,3	1.705,5	+62,7	337,5	+56,3	1.368,0	+64,3
5.000—5.999	330	-17,1	54	-43,7	276	-8,6	1.815,0	-17,1	297,0	-43,7	1.518,0	-8,6
6.000—6.999	629	-27,2	169	-43,5	460	-18,6	4.088,5	-27,2	1.098,5	-43,5	2.990,0	-18,6
7.000 und mehr	1.713	+44,1	878	+52,7	835	+36,0	14.560,5	+44,1	7.463,0	+52,7	7.097,5	+36,0
Insgesamt	9.429	+5,2	1.334	+11,4	8.095	+4,2	29.661,7	+12,6	9.522,4	+19,7	20.139,3	+9,6

und mehr, die im gewerblichen wie im Werkverkehr stark nachgefragt werden. Auch von den neu zugelassenen Anhängern entfielen 52% der Nutzlast auf Fahrzeuge von 5 t und mehr. Diese Schwerverfahrzeuge werden nur bei echtem Transportbedarf angeschafft. Für die im Werkverkehr meist verwendeten kleineren (viel billigeren) Transporteinheiten (bis zu 1,5 t) besteht dagegen oft kein dringender Bedarf; ihre Kapazität dürfte im allgemeinen nur wenig ausgenutzt werden. 1963 entfielen auf diese Gruppe 52% der insgesamt 9 429 zugelassenen Lastkraftwagen. Am Bestand hatten sie einen Anteil von 46%. Die ungenügende Auslastung im Kleinststückgutverkehr dürfte meist hohe Transportkosten im Stadt- und Umgebungsverkehr verursachen, die entweder den Preis erhöhen oder bei echten Marktpreisen den Gewinn schmälern.

Bestand und Neuzulassungen an Kraftfahrzeugen

	Bestand ¹⁾			Neuzulassungen		
	1962	1963 ²⁾	1962=100	1962	1963	1962=100
Insgesamt	1 150.943	1 228.289	106,7	120 563	124.571	103,3
davon Personenkraftwagen	556 757	628 548	112,9	85 319	89 545	105,0
Motorräder	267 205	249.089	93,2	1 252	895	71,5
Motorroller				3 087	2 239	72,5
Lastkraftwagen	83 076	87 298	105,1	8 963	9 429	105,2
Zugmaschinen	155 685	168 946	108,5	14 225	15 084	106,0
Spezialkraftfahrzeuge	20 171	23.031	114,2	3 137	2 820	89,9
Omnibusse	5 226	5 520	105,6	356	360	101,1
Anhänger	62 467	65 550	104,9	4 203	4 188	99,6

¹⁾ Stand 31. Dezember — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Die *Donauschifffahrt* beförderte im österreichischen Streckenabschnitt 5 79 Mill. t Güter, 7% mehr als 1962; die Verkehrsleistung in *n-t-km* stieg um 8%. Die ungünstige Witterung behinderte ebenso wie 1961 und 1962 wochenlang den Verkehr. Bei normaler Wasserführung wären die bisher höchsten Transporte von 6,2 Mill. t im Jahre 1960 wahrscheinlich erreicht worden. Die Zunahme gegen 1962 beschränkte sich auf die Einfuhrtransporte (+27%), im Export- und Inlandverkehr dagegen wurden 13% und 26% weniger Güter verschifft. Der Transit war geringfügig (+1%) höher. Wie schon in den früheren Jahren waren die Importe aus Rußland entscheidend für die Steigerung des Frachtgutaufkommens. Sie erhöhten den Verkehr mit den Ostländern (ohne Transit) um 23% und erreichten einen Anteil von 50% (43% im Jahre 1962). Die Transporte über Passau nahmen um 14% zu, machten aber nur noch 28% der gesamten Transporte aus (1962: 30%).

Die wichtigsten Güterarten (ohne Transit) waren Erdöl (Anteil 37%), Kohle (27%), Eisenerz (20%) und Metalle (9%). Von den Erdöltransporten entfielen 63% auf Importe aus dem Osten, 20% wurden in beiden Verkehrsrichtungen ausgeführt,

der Rest entfiel auf den Inlandverkehr. Kohle wurde zu 51% über Passau, zu 45% über Hainburg eingeführt, Eisenerz und Schrott zu 34% und 66%. Von den Metalltransporten gingen 75% über Passau

Güterverkehr auf der Donau

	1962	1963	1962=100	Anteil des Osteuropaverkehrs	
	t	t	t	t	%
Insgesamt	5 389 896	5 786 496	107,4	2 880 317	49,8
davon Einfuhr	2 707 612	3 439 727	127,0	2 420 652	70,4
Ausfuhr	1 238 647	1 074 174	86,7	459 665	42,8
Transit	753 040	763 054	101,3	—	—
Inland	690 597	509 561	73,8	—	—
Wichtigste Waren (ohne Transit)					
davon Kohle und Koks	1 286 934	1 368 358	106,3	611 938	44,7
Eisenerz	391 607	601 300	153,5	394 515	65,6
Metalle	520 434	455 578	87,5	83 457	18,3
Mineralöle und -produkte	1 526 761	1 881 101	123,2	1 402 079	74,5
Getreide	179 277	170 426	95,1	156 057	91,6
Hafenumschlag					
Linz	2 885 091	3 147 233	109,1	—	—
Wien	2 235 735	2 266 503	101,4	—	—
Internationaler Verkehr mit dem Westen	1 611 692	1 633 584	101,4	—	—
Internationaler Verkehr mit dem Osten	2 334 567	2 880 317	123,4	—	—

Die österreichische Schifffahrtsgruppe DDSG und COMOS beförderte mit 2,1 Mill. t Gütern fast ebensoviel wie 1962. Das Schwergewicht lag wieder im Verkehr über Passau, auf die Osttransporte hingegen (einschließlich Transit) entfielen nur 28%, 65.500 t dieses Verkehrs gingen talwärts und 512 000 t zu Berg. Im Handel mit dem Osten dominierten wie bisher die osteuropäischen Schifffahrtsgesellschaften, wurden doch allein im österreichischen Handel mit dem Osten 460 000 t per Schiff ausgeführt und 2,42 Mill. t eingeführt.

Der *Luftverkehr* steigerte sein Aufkommen an Fracht und Post seit 1962 um 24%. Verglichen mit der Schweiz ist die Transportleistung von 6 371 t (ohne Transit) noch immer gering; Zürich, Genf und Basel erreichten ohne Transit zusammen rund 50 000 t. Die AUA beförderte 49% mehr Fracht- und Postgut und erhöhte ihren Anteil von 21% auf 25%.

Der Flugverkehr im Jahre 1963¹⁾

	Insgesamt		davon AUA		Anteil der AUA in %	
	1963 kg	1962=100	1963 kg	1962=100	1962	1963
Fracht	5 049 771	123,9	1 173 977	156,0	18,5	23,2
Post	1 321 618	123,7	431 098	132,9	30,4	32,6
Insgesamt	6 371 389	123,9	1 605 075	149,0	20,9	25,2

¹⁾ Ohne Transit.

Geringe Zunahme des Personenverkehrs mit Massenverkehrsmitteln

Den Massenverkehrsmitteln Bahn und Omnibus kommt die wachsende Reisefreudigkeit immer weniger zugute, weil die private Motorisierung zunimmt.

1962 stieg die Zahl der beförderten Passagiere um 2 3/0, im Berichtsjahr nur noch um 1 4/0. Vor allem wird die Bahn getroffen, die zusätzlich vom Omnibus, insbesondere im Gelegenheitsverkehr, konkurrenziert wird.

Entwicklung des Personenverkehrs mit Massenverkehrsmitteln

	1960	1961	1962	1963	1962=100
	Beförderte Personen in 1 000				
Bahn	162 861 5	164 980 4	166 407 6	166 750 0 ¹⁾	100 2
Straße—Überland	163 895 4	153 721 0	159 557 0	163 807 9	102 7
Donauschiffahrt	421 8	462 5	495 4	471 2	95 1
Luft	466 8	518 4	600 4	745 3	124 1
Insgesamt	327 645 5	319 682 3	327 060 4	331 774 4	101 4

¹⁾ Schätzung

1963 wurden 331 8 Mill. Personen befördert, davon 1 2 Mill. Personen auf der Donau und im Flugverkehr, die übrigen zu fast gleichen Teilen von Bahn und Omnibussen. Während der Bahnverkehr stagnierte, stieg der Überland-Linienverkehr auf der Straße noch um 2 7/0. Im Bahnverkehr wirkt sich die Straßenkonkurrenz vor allem im Fernverkehr aus, wobei nicht nur Personenkraftwagen, sondern auch der Omnibusgelegenheitsverkehr als Konkurrenten auftreten. Für 1963 fehlen noch die statistischen Unterlagen; von 1960 bis 1962 erhöhte sich die Zahl der beförderten Personen in der Zone bis 25 km um 5 4/0 (Schnellbahn), sank jedoch in den anderen Entfernungen um knapp 4/0. Die Zahl der Personenkilometer ging dadurch ebenfalls um knapp 4/0 zurück, obwohl 2/0 mehr Personen befördert wurden. 1963 hielt wahrscheinlich die gleiche Tendenz an, wenn auch in schwächerem Ausmaß. Der Zuwachs im Nahverkehr geht zum Teil auf den Stadtverkehr der Wiener Schnellbahn zurück. Doch nahm auch in der Zone 11 bis 25 km, dem Vorortverkehr, die Frequenz zu. Eine Ausdehnung des Pendlerverkehrs und eventuell auch eine Rückwanderung vom Personenkraftwagen im Berufsverkehr von und zur Arbeitsstätte können die Ursachen sein.

Verkehrsleistungen im entgeltlichen Personen-Straßenverkehr

	1960	1961	1962	1963	1962=100
	Beförderte Personen in Mill.				
Überlandverkehr					
Post ¹⁾	66 9	63 5	67 4	69 4	103 0
ÖBB ²⁾	52 9	48 0	49 3	50 4	102 2
zusammen	119 9	111 5	116 7	119 8	102 7
Privater Linienverkehr, Inland ²⁾	42 1	40 4	41 1	42 5	103 6
Privater Linienverkehr Ausland ²⁾	1 9	1 9	1 8	1 5	80 8
zusammen	44 0	42 2	42 9	44 0	102 7
Überlandverkehr insgesamt	163 9	153 7	159 6	163 8	102 7

¹⁾ Ausschließlich Sonderfahrten einschließlich Auslandsverkehr — ²⁾ Ohne privaten Gelegenheitsverkehr

Der Individualverkehr dürfte, gemessen am Treibstoffverbrauch, um etwa 10/0 zugenommen haben. Der Bestand an Personenkraftwagen erhöhte sich um 13/0 auf 628 548 Personenkraftwagen; das bedeutet, daß auf 11 Personen ein Fahrzeug entfällt (gegen 13 im Jahre 1962). Die Nachfrageumschichtung zu mittleren Wagentypen hielt weiter an; die Neuzulassungen der 1 5- bis 2-Liter-Wagen stieg relativ am stärksten, sofern man von den an Zahl unbedeutenden großen Fahrzeugen absieht.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen

Hubraum	1962	1963	1962=100
	Stück		
bis 500	3 604	2 189	60 7
501—1 000	19 019	19 818	104 2
1 001—1 500	44 443	47 421	106 7
1 501—2 000	15 652	17 730	113 3
2 001—3 000	2 289	2 002	87 5
3 001—4 000	191	217	113 6
4 001 und mehr	121	168	138 8
Insgesamt	85 319	89 545	105 0

Der kommerzielle *Fluglinienverkehr* wuchs 1963 (24/0) stärker als 1962. Es benützten (ohne Transit) 639 434 Personen die Liniendienste (in Zürich, Genf und Basel wurden 2 8 Mill. Personen abgefertigt). Die AUA konnte ihre Position weiter festigen und ihre Frequenz um 38/0 steigern. Die Auslastung ihrer Flugzeuge betrug 44/0 (gegen 37/0 im Jahre 1962) der angebotenen Sitzplatzkilometer (291 3 Mill. km). Die Steigerung der Leistung konnte dank größeren Maschinen trotz Rückgang der Flugkilometer um 4 5/0 (5 Mill. gegen 5 3 Mill.) erreicht werden. Der Inlandverkehr, der am 1. Mai 1963 aufgenommen wurde, fand eine gute Nachfrage. In sieben Monaten wurden 25 596 Personen befördert. Die Sitzauslastung erreichte 52 5/0. Über die finanziellen Ergebnisse des Betriebsjahres 1963 liegen noch keine Daten vor. Der Betriebsabgang dürfte aber doch noch ziemlich hoch sein, insbesondere wenn man auch Investitionen und Zuschüsse berücksichtigt. Bis ein ausgeglichenes Budget erzielt wird, dauert die finanzielle Anlaufzeit von Fluggesellschaften meist 8 bis 10 Jahre, sofern sie nicht durch technische Neuerungen zu vorzeitigen Neuinvestitionen gezwungen sind.

Passagier-Flugverkehr im Liniendienst

Jahr	Insgesamt ohne Transit	davon AUA	Anteil der AUA in %
1962	501 662	145 499	29 0
1963	639 434	200 308	31 3
1962=100	127 5	137 7	

Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 4

Schwächere Expansion des Reiseverkehrs als 1961/62

Der Reiseverkehr in Österreich ist auch in der Saison 1962/63 (November/Oktober) weiter gestiegen. Die Zunahme der Nächtigungen um knapp 4% auf 55 Mill ist jedoch im Vergleich zu den beiden Jahren vorher (14%) relativ gering und die niedrigste in den letzten zehn Jahren. Die Österreicher bevorzugten stärker als 1961/62 Auslandsaufenthalte, wie die Stagnation des Inländerverkehrs und die Erhöhung der Devisenausgaben für Auslandsreisen um 48% zeigen. Den Ausländerverkehr (+6%) dämpfte der strenge Winter 1962/63, außerdem dürfte die Reisefreudigkeit in Deutschland einen zumindest vorübergehenden Sättigungspunkt erreicht haben. Von November 1963 bis Jänner 1964 blieb der Zuwachs durchschnittlich unter 5%.

Fremdenverkehr 1962/63 in Österreich¹⁾

	Inländer		Ausländer		Insgesamt	
	1962/63	1961/62	1962/63	1961/62	1962/63	1961/62
	Übern	=100	Übern	=100	Übern	=100
Winterhalbjahr	5 027 343	101 0	6 620 527	102 2	11 647 870	101 7
Sommerhalbjahr	13 178 194	99 6	30 309 188	106 8	43 487 382	104 5
Fremdenverkehrs-jahr	18 205 537	100 0	36 929 715	106 0	55 135 252	103 9

¹⁾ Ohne die Zollausschlussgebiete Mittelberg und Jungholz

Auch in Deutschland und Italien nahm der Reiseverkehr nur um 4% zu, in der Schweiz ging er sogar leicht zurück. Der Ausländerverkehr war in der Schweiz schwächer als 1961/62, stagnierte in Italien und wuchs nur in Deutschland mit 7% etwas stärker als in Österreich. Der gesamte Fremdenverkehr expandierte in allen Ländern schwächer als im Vergleichsjahr.

Fremdenverkehr 1962/63 im Ausland

	Schweiz		Deutschland		Italien ¹⁾	
	Mill. Übern	1961/62 =100	Mill. Übern	1961/62 =100	Mill. Übern	1961/62 =100
Inländer	13 2	98 6	134 4	104 0	58 2	118 1
Ausländer	17 7	98 2	11 9	107 0	36 1	100 8
Insgesamt	30 9	98 4	146 4	104 2	94 3	103 8

¹⁾ Ohne Privatquartiere

Winter-¹⁾ und Sommerreiseverkehr entwickelten sich diesmal unterschiedlich; es wurden 1 7% (Winter) und 4 5% (Sommer) mehr Nächtigungen gezählt gegen 13 8% und 14 2% im Jahr vorher. Fremdenverkehrspolitisch ist eine stärkere Frequenzsteigerung im Winter wünschenswert, da sie die Betriebe gleichmäßiger auslastet (sofern ein

Zweisaisonbetrieb möglich ist). Außerdem sind die Umsätze je Gast im Winter weit höher (445 S je Übernachtung) als im Sommer (259 S je Übernachtung). Bisher entwickelte sich nur der Inländerverkehr in dieser Richtung. In den Nachkriegsjahren expandierte der Winterverkehr absolut und relativ stärker und erreichte im Berichtsjahr bereits 38% der Sommerfrequenz gegen 19% vor dem Krieg. Im Ausländerverkehr nahm zwar seit 1957 die Winterfrequenz relativ stärker zu, absolut wuchs jedoch der Sommerreiseverkehr schneller. Die schwache Expansion der Wintersaison 1962/63 um 2 2%, der Zuwachs im Sommer betrug 6 8%, drückte ihren Anteil am gesamten Ausländerverkehr auf 22% gegen 23% im Jahre 1961/62 und 25% im Jahre 1953/54.

Die regionale Verteilung der Reiseströme veränderte sich 1962/63 nicht nennenswert. Unter der durchschnittlichen Steigerung der Nächtigungen von 4% blieben Niederösterreich (2 6%), Oberösterreich (3 4%), Tirol (2 7%) und Vorarlberg (2 5%). Im Ausländerverkehr blieben nur Tirol (+3%) und Vorarlberg (+3 9%) unter dem Durchschnitt (+6%), die östlichen Bundesländer Niederösterreich (12%), Steiermark (11%) und das Burgenland (32%) schnitten weitaus am besten ab. Sie waren auch im Inländerverkehr die einzigen Länder mit höheren Übernachtungszahlen als 1961/62. Diese Entwicklung hat aber die Länderanteile nur wenig verändert. Nach wie vor sind Tirol, Salzburg und Kärnten mit insgesamt 61% die meist besuchten Länder.

Abebben der deutschen Reisewelle

Der Ausländerfremdenverkehr erreichte 36 9 Mill. Übernachtungen und steht in Europa nach Italien und Frankreich an dritter Stelle. Der Rückgang der Zuwachsrate von 21% im Jahre 1961/62 auf 6% beruht ausschließlich darauf, daß die deutsche Reisewelle stark abgeklungen ist. Im Vorjahr waren die Besuche aus Deutschland um 25% oder um 5 5 Mill. Übernachtungen gestiegen und am Gesamtzuwachs zu 91% beteiligt, im Berichtsjahr hingegen nahmen sie nur noch um 5% oder 1 3 Mill. Übernachtungen zu. Von den 2 1 Mill. Mehrübernachtungen entfielen 62% auf Deutsche. Die Aufenthalte aus dem übrigen Ausland stiegen um 11% gegen 8% im Jahre 1961/62.

Die Besuche aus fast allen wichtigen Herkunftsländern, außer Deutschland, waren höher als 1961/62, absolut am stärksten waren die aus Holland, England und Frankreich gestiegen. Die Lockerung der Ausreisebestimmungen in einigen Oststaa-

¹⁾ Vgl. „Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1962/63“, Monatsberichte, Jg. 1963, Nr. 10.

Der Ausländerfremdenverkehr 1962/63 nach Herkunftsländern

	Winterseason		Sommerseason		Fremdenverkehrsyear		
	1962/63 Übernachtungen	1961/62 =100	1963 Übernachtungen	1962=100	1962/63 Übernachtungen	1961/62 =100	1962/63 Anteile in %
Insgesamt	7 135.252	101 5	30 777 968	106 7	37 913 220	105 7	—
abzüglich Mittelberg und Jungholz	514 725	93 1	468 780	99 2	983 505	95 9	—
Rest	6,620.527	102 2	30,309.188	106 8	36,929.715	106 0	100 0
davon aus							
Deutschland	4 504 294	101 3	24 099 200	105 3	28 603 494	104 7	78 4
England	461 398	96 8	1 283 664	109 5	1 745 062	105 9	4 7
Italien	97 357	120 2	266 665	122 6	364 022	122 0	0 9
Schweiz	110 913	112 4	409 321	107 8	520 234	108 7	1 4
Frankreich	309 238	106 3	742 284	114 0	1 051 522	111 6	2 7
Holland	328 142	95 6	1 224 738	123 1	1 552 880	116 0	3 8
Belgien und Luxemburg	77 685	105 8	295 565	108 0	373 250	107 5	1 0
Schweden	109 272	122 3	244 224	101 5	353 496	107 1	1 0
Dänemark	59 555	123 1	274 688	100 5	334 243	103 9	0 9
USA	232 900	99 0	638 844	111 2	871 744	107 7	2 3
Ungarn	35 072	196 5	92 429	205 5	127 501	202 9	0 2
Andere	294 701	106 2	737 566	109 5	1 032 267	108 5	2 7
Ausland ohne Deutschland	2,116 233	104 1	6,209 988	113 0	8,326 221	110 6	21 6

Devisenbilanz des Ausländer-Reiseverkehrs 1962/63

	Einnahmen		Ausgaben		Saldo		Einnahmen je Übernachtung ¹⁾	
	1962/63	1961/62=	1962/63	1961/62=	1962/63	1961/62=	1962/63	1961/62=
	1 000 S	100	1 000 S	100	1 000 S	100	S	100
Winterhalbjahr	2 943 921	112 3	692 032	141 2	2 251 889	105 7	444 7	109 9
Sommerhalbjahr	7 840 874	121 2	2 045 655	149 8	5 795 219	113 5	258 7	113 5
Insgesamt	10 784 795	118 6	2 737 687	147 5	8 047 108	111 2	292 0	111 9

¹⁾ Die Einnahmen enthalten auch die Ausgaben der Fremden während eines Tagesbesuches; die errechneten Quoten je Übernachtung sind daher zu hoch. Für 1962/63 dürfte die tatsächliche Tagesausgabe 214 S betragen, gegen 191 S im Jahre 1961/62.

ten ließ auch die Besuche aus Ungarn stark steigen. Sie verdoppelten sich auf 127 501 Übernachtungen; davon entfielen 55% auf Wien. Auf die Besucherstruktur wirkten sich diese Veränderungen infolge der großen Bedeutung der deutschen Gäste kaum aus. Ihr Anteil ging nur von 78 4% auf 77 5% zurück. Für die Entwicklung der Gesamtübernachtungen sind sie nach wie vor maßgebend.

12 9 Mrd. S Deviseneinnahmen

Die von der Nationalbank erfaßten Deviseneinnahmen aus dem Ausländerverkehr erreichten 10 8 Mrd. S, 18 6% mehr als 1961/62. Die im Vergleich zu den Übernachtungen (+ 6%) stärkere Zunahme erklärt sich teils aus Preissteigerungen, teils aus höheren Ausgaben. In den Deviseneinnahmen sind auch die Ausgaben der kurzfristig ein- und durchreisenden Ausländer enthalten. An den Grenzübergängen wurden (ohne den Berufsverkehr im kleinen Grenzbereich) 50 8 Mill. Einreisende gezählt, so daß sich eine rein rechnerische Tagesausgabe je Einreisenden von 212 S ergibt, gegen 186 S im Vorjahr.

Die tatsächlichen Ausgaben der Fremden sind höher, da nicht alle Deviseneinnahmen bei Banken eingezahlt werden und außerdem die Fremden, die meist von Österreichern in das Ausland gebrachten Schillinge wieder einführen. Die Differenz dürfte

rund 20% betragen¹⁾, so daß von den Ausländern 12 9 Mrd. S oder 254 S je Einreisenden ausgegeben wurden. Legt man die in der Institutsstudie¹⁾ errechnete Verteilung zugrunde, dann entfielen von den Einnahmen 9 4 Mrd. S auf Übernachtungsaufenthalte, 2 6 Mrd. S auf Tagesbesuche und 0 9 Mrd. S auf den Transitverkehr.

Verteilung der Einnahmen aus dem Ausländerfremdenverkehr 1962/63 (Schätzung)¹⁾

	Mill S	Anteil in %
Beherbergungsbetriebe, Gast- und Kaffeehäuser	7 895	61
Andere Quartiere	518	4
Einzelhandel	1 941	15
Gewerbe	1 035	8
Verkehr	1 424	11
Sonstiges	129	1
Insgesamt	12 942	100

¹⁾ Vergleiche Beilage Nr. 74 zu den Monatsberichten.

Die Devisenausgaben bei Auslandsreisen von Österreichern nahmen sprunghaft um 48% auf 2 738 Mill. S zu. Im Jahre 1961/62 betrug die Steigerung nur 17%. Die tatsächlichen Ausgänge dürften um mindestens 30% höher liegen, da alle in das Ausland mitgenommenen und ausgegebenen Schillingbeträge in der Statistik fehlen. Dies gilt vor

¹⁾ Vgl. „Der Ausländer-Fremdenverkehr als Einkommensquelle der österreichischen Wirtschaft“, Beilage 74 zu den Monatsberichten, Jänner 1964.

allem für Jugoslawienreisen, die praktisch nur mit Schillingen durchgeführt werden. Man kann für das Berichtsjahr schätzungsweise 3,5 Mrd. S für Auslandsreisen annehmen, so daß die Reisebilanz mit einem Überschuß von 9,4 Mrd. S gegen 8 Mrd. S in der offiziellen Devisenstatistik abschließt. Die Differenz von 1,4 Mrd. S schlägt sich in anderen, statistisch nicht erfassbaren zwischenstaatlichen Transaktionen nieder.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.9

Höhere Umsätze im Außenhandel

Der Außenhandel Westeuropas hatte zuletzt 1960 hohe Zuwachsraten erreicht. Seither hat sich mit dem Produktionswachstum auch die Außenhandelsexpansion verlangsamt. Erst seit Mitte 1963 beleben sich wieder Produktion und Außenhandel. Die OECD-Länder erzielten neue monatliche Höchstwerte im Außenhandel. Die saisonbereinigte Einfuhr der europäischen OECD-Länder übertraf im August erstmals die 6-Mrd.-Dollar-Grenze. Die saisonbereinigte Ausfuhr überstieg schon im April erstmals die 5-Mrd.-Dollar-Grenze und blieb seither ständig darüber.

Saisonbereinigter Außenhandel der europäischen OECD-Länder

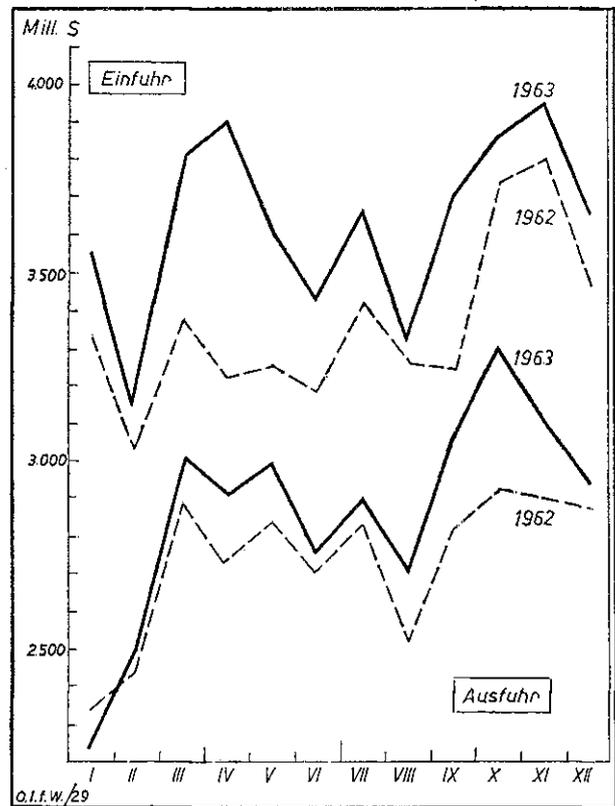
Monatsdurchschnitt	Importe			Exporte		
	1962	1963	Veränderung gegen das Vorjahr	1962	1963	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill. \$	Mill. \$	%	Mill. \$	Mill. \$	%
I. Quartal	5.162	5.491	+ 6,4	4.636	4.787	+ 3,3
II	5.234	5.910	+ 12,9	4.721	5.162	+ 9,3
III.	5.434	6.068	+ 11,7	4.744	5.256	+ 10,8
IV. „	5.514	6.151	+ 11,6	4.797	5.334	+ 11,2

Q: OECD Statistical Bulletins, Main Economic Indicators, February 1964.

Auch der österreichische Außenhandel hat 1963 weiter zugenommen. Die Einfuhr wuchs um 8% auf 43,6 Mrd. S, die Ausfuhr um 4,9% auf 34,5 Mrd. S. Die stärkere Zunahme der Importe erklärt sich allerdings aus Preissteigerungen. Der preisbereinigte Einfuhrindex erhöhte sich gegen das Vorjahr nur um 3,0%, der Ausfuhrindex jedoch um 5,8%.

Die Belebung der Einfuhr begann früher als die der Ausfuhr. Der Aufschwung vermehrte vorerst den Bedarf an Rohstoffen und Vorprodukten. Verhältnismäßig niedrige Lagerbestände und der erhöhte Brennstoffbedarf im Winter verstärkten die

Außenhandel 1963
(Normaler Maßstab; Mill. S)



Die Einfuhr nahm im Frühjahr 1963 ungewöhnlich stark zu. Die Bezüge häuften sich, weil der extreme Winter Lieferungen verzögert hatte und die geleerten Brennstofflager aufgefüllt wurden. Nach der überhöhten Zuwachsrate vom II. Quartal stiegen die Importe im zweiten Halbjahr weniger stark, blieben aber stets über dem Vorjahresniveau. Auch die Ausfuhr war nach Überwindung des Tiefpunktes im Winter ständig höher als 1962, im Gegensatz zur Einfuhr wurden jedoch im Herbst die höchsten Zuwachsraten erzielt.

Wachstum des Außenhandels

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. S	Preisbereinigt 1962=100	Mill. S	Preisbereinigt 1962=100
1961	38.604	91	31.262	94
1962	40.348	100	32.851	100
1963	43.557	103	34.475	106

Nachfrage. Im II. Quartal wuchsen die Importe besonders stark (13,1%). Die extremen Importwerte von April und Mai sind allerdings zum Teil darauf zurückzuführen, daß der kalte und lange Winter bestimmte Einfuhren verzögerte, die erst im Frühjahr nachgeholt wurden. Außerdem leerte der lange Winter den Brennstoffvorrat, so daß der Bedarf im II. Quartal bedeutend größer war als im Vorjahr. Auch im 2. Halbjahr waren die Importe ständig höher als 1962. Die ungewöhnlich hohe Zuwachsrate vom Frühjahr wurde aber nicht mehr erreicht.

Auch die Entwicklung der Ausfuhr wurde durch den ungewöhnlich strengen Winter verzerrt. Er behinderte insbesondere die Holzbringung, verzögerte das Anlaufen der Bausaison und verringerte damit den Holzexport sowohl von der Nachfrageseite als von der Angebotsseite her. Außerdem versuchten die Exporteure allgemein, ihre Ausfuhr in den Dezember 1962 vorzulegen, da ab 1. Jänner 1963 die Exportrückvergütungssätze gesenkt wurden. Infolge dieser abnormal starken Saison- und Sondereinflüsse waren die Exporte im Jänner und Februar besonders niedrig. Im März erholten sie sich kräftig und erreichten eine Frühjahrsspitze, die erstmals über 3 Mrd. S lag (3.010 Mill. S). In den exportschwachen Sommermonaten Juni und Juli waren die Ausfuhr nur wenig höher als im Vorjahr. Erst ab August belebten sie sich kräftig. In den ersten zwei Quartalen betrug die Exportzuwachsrate 1,2% und 4,6%, in den beiden Quartalen des zweiten Halbjahres jedoch 5,9% und 7,7%.

Die monatlichen Wachstumsraten zeigen den Beginn des Exportaufschwunges noch deutlicher. Im September, Oktober und November wurden die höchsten Zuwachsrate des Jahres erzielt (8,4%, 12,8% und 7,2%). Nur im Dezember wurde eine niedrigere gemessen (2,8%). Sie erklärt sich teilweise aus den abnormal hohen Exporten von Maschinen und Verkehrsmitteln im Dezember 1962; ferner werden die Bestellungen für das Weihnachtsgeschäft immer mehr vorverlegt, um die Lieferungen rechtzeitig sicherzustellen. Dadurch häuften sich die Außenhandelsumsätze in den Vormonaten, waren aber im Dezember verhältnismäßig schwach. Eine gewisse Rolle können auch verzögerte Bestellungen aus dem EFTA-Raum gespielt haben, da ab 1. Jänner 1964 die Zölle neuerdings um 10% (auf 40% des Ausgangsniveaus) gesenkt wurden.

Aufschwung des Exportes im Herbst 1963

Zeit	1 000 S	Veränderung gegen das Vorjahr %
1963 I. Quartal	7 759	+ 1,2
II	8 674	+ 4,6
III	8 670	+ 5,9
IV	9 372	+ 7,7
Jahr	34 475	+ 4,9
1963 Jänner	2 253	- 3,4
Februar	2 499	+ 2,4
März	3 010	+ 4,1
April	2 910	+ 6,6
Mai	2 999	+ 5,4
Juni	2 762	+ 1,7
Juli	2 902	+ 2,5
August	2 703	+ 6,9
September	3 066	+ 8,4
Oktober	3 298	+ 12,8
November	3 113	+ 7,2
Dezember	2 960	+ 2,8

Anhaltender Trend zu Fertigwarenexporten

Die Fertigwarenexporte sind 1963 wie in den letzten Jahren überdurchschnittlich gewachsen (9,1% gegen durchschnittlich 4,9%). Ihr Anteil am Gesamtexport stieg von 50,6% im Vorjahr auf 52,6%. Die Strukturverschiebung ging auf Kosten der Rohstoffe, deren Anteil von 18,0% auf 16,9% fiel. Diese Tendenzen sind zum Teil eine Folge der zunehmenden Industrialisierung. Auch die wachsende internationale Nachfrage nach höherwertigen Konsumgütern und die höheren Konsumenteneinkommen fördern den Absatz der Fertigwaren. Neben diesen langfristig wirkenden Faktoren ist die zunehmende Konzentration des Exportes auf Fertigwaren zum Teil auch dem wachsenden EFTA-Handel zuzuschreiben. Da die Ausgangszölle auf Fertigwaren im allgemeinen höher waren als die auf Rohstoffe, fallen die Binnenzollsenkungen stärker ins Gewicht und regen den EFTA-internen Handel mit Fertigwaren kräftig an. Fertigwaren herrschen in der österreichischen Ausfuhr in die EFTA vor. Der Anteil der Rohstoffe am Gesamtexport wird teilweise auch deshalb stark gedrückt, weil wichtige Rohstoffe auf den internationalen Märkten gegenwärtig noch immer unter Absatzschwächen leiden.

Exportverlagerung von Rohstoffen zu Fertigwaren

Jahr	Rohstoffe	Fertigwaren	davon	
			Maschinen und andere Fertigerzeugnisse	Verkehrsmittel
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1960	+ 5,7	+ 17,5	+ 23,5	+ 14,3
1961	- 1,5	+ 13,1	+ 16,7	+ 11,0
1962	- 2,7	+ 10,8	+ 15,4	+ 8,1
1963	- 1,0	+ 9,1	+ 8,0	+ 9,8
Anteil am Gesamtexport in %				
1960	21,1	45,5	16,3	29,2
1961	19,4	48,0	17,8	30,2
1962	18,0	50,6	19,5	31,1
1963	16,9	52,6	20,1	32,5

Überdurchschnittlich wachsende Fertigwarenexporte

	1962	1963	Zunahme in %
	Mill. S		
Maschinen	3 473,2	3 705,6	6,7
Verkehrsmittel	946,4	1 190,6	25,8
Sonstige Fertigwaren	2 889,4	3 522,2	21,9
davon Sanitäre Anlagen	94,5	138,5	46,7
Koffer und Taschnerwaren	30,3	33,0	9,2
Kleidung	838,1	1 106,4	32,0
Schuhwaren	163,0	223,6	37,2
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	272,5	289,8	6,4

Die Nahrungsmittelausfuhr nahm 1963 besonders stark zu, um 17% auf 1 860 Mill. S. Vor allem wurde mehr Lebewild (39%) exportiert, insbesondere nach Italien, wo die Importsperrungen des Vorjahres wegfielen, weiters mehr Fleisch und Fleisch-

waren (106%) und Molkereierzeugnisse (17%). Getreide, Obst und Gemüse sowie Zucker wurden weniger ausgeführt als im Vorjahr.

Tendenzumkehr im Papierexport

Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren war wie im Vorjahr auch 1963 rückläufig. Der Wert der Rohstoffexporte sank um 58 Mill. S auf 5.841 Mill. S (-10%). Hauptursache war der Rückgang der Ausfuhr von Holz und Papierzeug. Der Holzexport leidet schon seit geraumer Zeit unter der Konkurrenz skandinavischer, osteuropäischer und tropischer Hölzer. Die Ausfuhr von Rundholz und einigen anderen Holzarten wurde auch zugunsten der heimischen Papierindustrie beschränkt.

Im Jahresdurchschnitt blieb der Holzexport um 47% hinter dem ohnedies niedrigen Vorjahresergebnis zurück. Nur im letzten Vierteljahr 1963 wurde mehr Holz exportiert als im Vorjahr. Dieser Zuwachs dürfte jedoch Saisoneinflüssen zuzuschreiben sein. Das milde Wetter gegen Jahresende ermöglichte eine längere Bautätigkeit. Dadurch hat die ausländische Bauwirtschaft zu Jahresende 1963 mehr österreichisches Holz nachgefragt als im Vorjahr.

Im Papierzeug- und Papierexport trat 1963 ein echter Umschwung ein. Wie der Holzexport wurde auch der Papierexport durch die nordische Konkurrenz stark beeinträchtigt. Die rasch wachsenden Kapazitäten in Skandinavien führten zu einem Preisverfall und zu scharfer Konkurrenz auf dem internationalen Markt. Die Krise erreichte 1962 ihren Tiefpunkt. Im I. Quartal 1963 war die Ausfuhr von Papierzeug noch um 7,6% niedriger als im Vorjahr, im Frühjahr begann jedoch eine Belebung; im gesamten Jahr 1963 wurde das Vorjahresergebnis um 4,3% übertroffen. Man darf aber nicht übersehen, daß die Exportergebnisse des Vorjahres sehr

niedrig waren. Der Export von Papierzeug lag auch 1963 noch immer unter dem „normalen“ Niveau. Er blieb dem Wert nach um 15% hinter 1961 und sogar um 22% hinter 1960 zurück.

In der Ausfuhr von Papier und Pappe ist die Tendenzumkehr noch stärker ausgeprägt. 1963 wurde nicht nur ständig mehr exportiert als im Vorjahr, sondern auch etwas mehr als 1961 (+2%) und 1960 (+9%).

Abschwächung der Stahlkrise

Mit der Belebung der internationalen Konjunktur steigt auch wieder die Nachfrage nach Eisen und Stahl. Die österreichische Ausfuhr war zwar 1963 noch immer rückläufig (um 384 Mill. S oder 7%), gegen Jahresende wurde aber das Vorjahresergebnis geringfügig übertroffen (IV. Quartal +0,8%). Im IV. Quartal wurde in Österreich um 5% mehr Eisen und Stahl als im Vorjahr erzeugt. Schon in den Sommermonaten hatte sich die Stahlproduktion in einigen wichtigen Ländern belebt und auch die Preise haben etwas angezogen. Das scheint nun auch der österreichischen Produktion und Ausfuhr neue Impulse zu geben.

Die Hälfte des österreichischen Stahlexportes hängt von der Zollpolitik der Montanunion ab. Sie konnte wegen des niederländischen und italienischen Widerstandes den Mitgliedstaaten nur empfehlen, von sich aus die Stahlzölle auf das harmonisierte Niveau (d. i. das italienische Niveau von 9 bis 10%) zu heben. Bisher betragen die Stahlzölle in Frankreich 6%, in den Beneluxländern und der Bundesrepublik Deutschland nur 5%. Die Länder der Montanunion erhöhten auf Grund dieser Empfehlung ihre Zölle. Dadurch werden vor allem die Niedrigpreiseinfuhren aus Japan und den Oststaaten gedrosselt, aber auch die österreichischen Stahlexporte in die Montanländer stark diskriminiert. Verhandlungen mit der Montanunion sollen empfindliche Absatzeinbußen Österreichs verhindern. In einigen Fällen werden die neuen Härten durch zollermäßigte Kontingente gemildert.

Tendenzen im Holz- und Papierexport

	Holz		Papierzeug und Papierabfälle		Papier und Pappe	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
1962 I. Quartal	803,2	+ 1,7	130,9	- 19,1	396,4	- 6,4
II	939,4	- 6,4	123,2	- 19,1	409,4	- 0,0
III	897,1	- 3,7	118,7	- 18,7	421,1	- 3,0
IV	795,6	- 4,2	129,1	- 16,7	431,0	- 4,1
Jahr	3.435,3	- 3,4	501,9	- 18,4	1.657,9	- 3,4
1963 I. Quartal	632,1	- 21,3	120,9	- 7,6	418,9	+ 5,7
II	921,2	- 1,9	127,0	+ 3,1	421,1	+ 2,9
III	886,9	- 1,1	136,3	+ 14,8	444,6	+ 5,6
IV	834,7	+ 4,9	139,4	+ 8,0	466,1	+ 8,2
Jahr	3.274,9	- 4,7	523,6	+ 4,3	1.750,7	+ 5,6

Der Eisen- und Stahlexport

Zeit	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
1963 I. Quartal	1.275,8	- 9,0
II	1.223,3	- 11,8
III	1.238,2	- 7,8
IV	1.293,2	+ 0,8
Jahr	5.030,5	- 7,1

Kräftige Zunahme der Einfuhr

Die Einfuhr ist 1963 um 8% gewachsen, fast doppelt so stark wie 1961 und 1962. Dieser hohe

Zuwachs wurde zuletzt nur 1960 und 1957 über-
troffen. Er hatte in der allgemeinen Belebung der
Konjunktur und in einigen wirtschaftspolitischen
Maßnahmen seinen Grund. 1963 wurde die Einfuhr
weiter liberalisiert. Zu Beginn des Jahres wurden
alle GATT-Staaten (außer ČSSR, Japan und Kuba)
in die OECD-Liberalisierung einbezogen. Die Glo-
balkontingente wurden um 10% aufgestockt und
auf alle GATT-Staaten ausgedehnt. Am 1. Juli
wurden weitere 104 Positionen liberalisiert.

Auch die Zollsenkungen gegenüber den EFTA-
Staaten haben die Einfuhr kräftig angeregt. Am
1. Jänner 1963 haben Österreich und Norwegen die
Zölle auf gewerbliche Importe linear von 60% auf
50% der Ausgangszölle gesenkt. Dadurch wurde
das Zollniveau erreicht, das ursprünglich für den
1. Jänner 1965 vorgesehen war.

Ende des Jahres wurden die Binnenzölle der
EFTA neuerlich generell um 10% gesenkt. Damit
betragen sie gegenwärtig analog zur EWG nur noch
40% der ursprünglichen Ausgangszollsätze.

Die Importe wuchsen schon seit Mitte 1962
stärker als die Exporte. Das hielt auch in der ersten
Hälfte 1963 an (+10,4% gegen das Vorjahr), Ende
1963 verlangsamte sich das Wachstum stärker, als
saisongemäß zu erwarten war. Diese Import-
abschwächung dürfte darauf zurückgehen, daß die
Einfuhren aus dem EFTA-Bereich so weit wie mög-
lich bis nach der Zollsenkung am 1. Jänner 1964
hinausgezögert wurden.

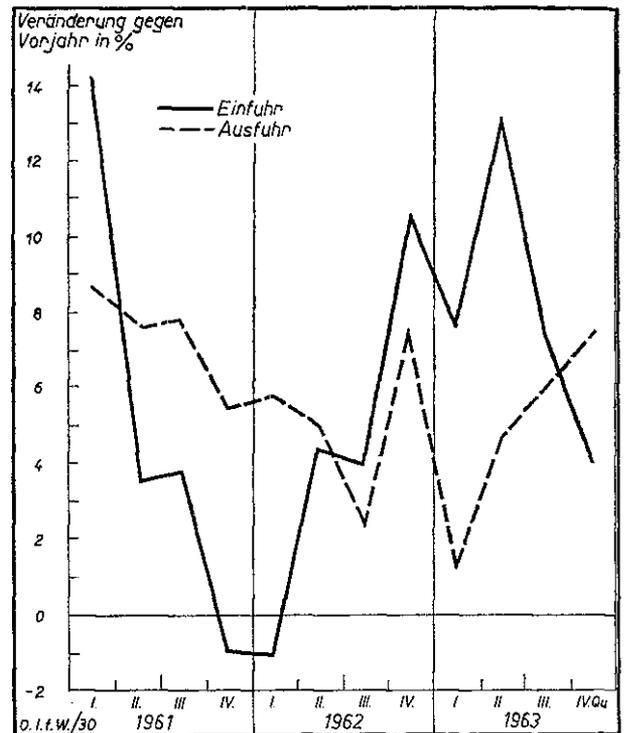
Da die Importe stärker zunahmen als die Ex-
porte, erhöhte sich der Einfuhrüberschuß 1962 war
er nur um 2,1% gewachsen, 1963 um 21,1% auf
9 082 Mill. S. Nur im IV. Quartal sank er unter den
des Vorjahres (-9%).

Einfuhr und Einfuhrüberschuß

	Einfuhr		Einfuhrüberschuß	
	Mill S	Verände- rung gegen das Vorjahr %	Mill S	Verände- rung gegen das Vorjahr %
1961 I. Quartal	9.848	+ 14,2	2.605	+ 33,0
II "	9.261	+ 3,5	1.362	- 15,2
III "	9.545	+ 3,8	1.542	- 12,8
IV. "	9.951	- 1,0	1.834	- 22,0
1962 I. Quartal	9.740	- 1,1	2.074	- 20,4
II. "	9.668	+ 4,4	1.377	+ 1,1
III. "	9.934	+ 4,1	1.747	+ 13,3
IV. "	11.006	+ 10,6	2.301	+ 25,5
1963 I. Quartal	10.491	+ 7,7	2.732	+ 31,8
II "	10.937	+ 13,1	2.263	+ 64,4
III "	10.672	+ 7,4	2.002	+ 14,6
IV. "	11.457	+ 4,1	2.085	- 9,4

An der Einfuhrexpan- sion von 1963 hatten alle
wichtigen Warengruppen ziemlich gleichmäßigen

Rascheres Wachstum der Einfuhr
(Normaler Maßstab; Veränderung gegen Vorjahresquartal in %)



Das Wachstum der Einfuhr schwankt viel stärker als das der
Ausfuhr. In den letzten drei Jahren hatten die Wachstums-
raten der Ein- und Ausfuhr im allgemeinen die gleiche Ten-
denz. Die Einfuhr reagierte jedoch rascher und ausgeprägter
auf Konjunkturänderungen. Seit 1961 erreichte ihr Wachstum
drei Wendepunkte: Ab Beginn 1961 schwächte sich die Ein-
fuhrexpan- sion ab und sank unter die der Ausfuhr, seit Mitte
1962 übertraf sie wieder die Ausfuhrexpan- sion und Ende 1963
fiel sie erneut darunter.

Anteil. Die Anteile an der Gesamteinfuhr verscho-
ben sich in keiner Obergruppe um mehr als 1 Pro-
zentpunkt.

Unveränderte Einfuhrstruktur

	1962		1963		Anteil am Gesamt- import	
	Mill S		Mill S		1962	1963
					%	
Nahrungs- und Genussmittel	5.116	5.216	12,1	12,0		
Rohstoffe	8.463	9.259	21,0	21,3		
Futter- und Düngemittel	724	839	1,8	1,9		
Halbfertige Waren	6.675	7.288	16,5	16,7		
Fertigwaren	19.366	20.957	48,0	48,1		
davon Maschinen und Verkehrsmittel	12.321	13.037	30,5	29,9		
andere Fertigwaren	7.045	7.920	17,5	18,2		
Sonstige Waren	4	3	0,0	0,0		

Innerhalb der Obergruppen ergaben sich teil-
weise stärkere Veränderungen. Besonders stark
waren die gegenläufigen Bewegungen in der Gruppe
Fertigwaren. Der Import von Maschinen stagnierte
(-0,1%), elektrotechnische Erzeugnisse und Ver-
kehrsmittel hingegen (ohne Pkw) wurden um 11%
und 29% mehr eingeführt als im Vorjahr. Der Im-

port von konsumnahen Fertigwaren, wie Kleidung, Möbel, Schuhwaren, Koffer u. ä nahm besonders stark zu. Die höheren Konsumenteneinkommen und die starke Nachfrage spielten eine ähnliche Rolle wie in der Ausfuhr. Die schwache Maschineneinfuhr dämpfte die Expansion der gesamten Fertigwarenimporte.

Fertigwarenimporte

	1962	1963	Veränderung %
	Mill S		
Maschinen	6 200 7	6 195 7	- 0 1
Elektrotechnische Erzeugnisse	2 173 1	2 412 7	+11 0
Verkehrsmittel ohne Personenkraftwagen	1 400 0	1 802 6	+28 8
Personenkraftwagen	2 547 1	2 626 1	+ 3 1
Konsumnahe Fertigwaren ¹⁾	2 564 5	2 986 8	+16 5
davon: Möbel	131 9	189 6	+43 7
Koffer und Taschenwaren	26 2	37 2	+42 0
Kleidung	310 1	463 9	+49 6
Schuhwaren	56 0	100 0	+78 6
Andere Fertigwaren	4 480 7	4 933 1	+10 1
Fertigwaren insgesamt	19 366 1	20 957 0	+ 8 2

¹⁾ UN-C 8

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren stieg stärker als die Gesamteinfuhr. Die Rohstoffimporte waren 1961 und 1962 hinter den Vorjahresergebnissen zurückgeblieben (-0 2% und -2 1%) und sind erst 1963 kräftig gewachsen (+9 4%). Die starke Zunahme ist in erster Linie der Einfuhr von Brennstoffen zu danken, die um 475 Mill. S (12 5%) höher war als im Vorjahr. Auch Spinnstoffe (+11%), mineralische Rohstoffe (+11%) sowie Häute und Felle (+14%) wurden bedeutend mehr eingeführt.

Im Halbwarenbereich ging die Einfuhr von Eisen und Stahl weiter zurück (-4 1%). Hohe Importe anderer Metalle (+20%) und einiger anderer Halbfertigwaren ließen jedoch die gesamte Einfuhr von Halbfertigwaren um 9 2% steigen. Auch die Einfuhr von Garnen und Geweben (+13%), Metallwaren (+10%) sowie Leder- und Kautschukwaren (15% bzw. 16%) wuchs kräftig. Diese Warengruppen enthalten teils halbfertige, teils Fertigwaren.

Die Nahrungsmittelimporte nahmen gegen 1962 nur um 90 Mill. S (+1 8%) zu, da der Rückgang der Getreideeinfuhr (-189 Mill. S) stark ins

Höhere Rohstoff- und Halbfertigwarenimporte

	1962	1963	Veränderung %
	Mill S		
Rohstoffe	8 463 1	9 259 0	+ 9 4
davon: Brennstoffe	3 807 2	4 282 2	+12 5
Spinnstoffe ¹⁾	1 458 0	1 622 2	+11 3
mineralische Rohstoffe	320 2	356 1	+11 2
Häute und Felle	201 4	229 4	+13 9
Halbfertigwaren	6 675 2	7 288 0	+ 9 2
davon: Eisen und Stahl	1 333 8	1 279 2	- 4 1
Andere Metalle	940 0	1 131 5	+20 4

¹⁾ Ohne Kohle, Erdöl und Edelsteine

Gewicht fiel. Alle anderen Nahrungsmittel wurden in größeren Mengen bezogen als im Vorjahr.

Zunehmende Diskriminierung in der EWG und Ausweitung des EFTA-Handels

Die regionale Struktur des Außenhandels hat sich in Ein- und Ausfuhr vor allem zugunsten der EFTA-Staaten verschoben. Diese Tendenz ging in der Einfuhr insbesondere auf Kosten der EWG und der USA, in der Ausfuhr zuungunsten der Entwicklungsländer. In der Einfuhr hat außerdem der Anteil der Oststaaten stärker zugenommen.

Regionale Struktur des Außenhandels

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1961	1962	1963	1961	1962	1963
	%			%		
EFTA ¹⁾	12 8	13 2	13 9	15 1	15 9	16 6
EWG	59 5	59 2	58 3	49 6	50 0	50 0
USA	5 9	5 6	4 7	3 8	3 9	3 8
Sonstige OECD-Staaten	2 2	2 2	1 8	3 1	3 2	3 2
Osteuropa	12 0	12 6	13 8	17 5	17 5	17 4
Sonstige Welt	7 5	7 2	7 5	10 9	9 5	9 0

¹⁾ Einschließlich Finnland

Die Ausfuhr konnte zwar absolut in die EWG (+791 Mill. S) kräftiger ausgeweitet werden als in die EFTA (+504 Mill. S), perzentuell stiegen aber die Exporte in die EFTA (10% gegen 5%) doppelt so stark. In einzelnen Monaten und einzelnen Warengruppen war die absolute Zunahme des Exports in die EFTA sogar größer als in die EWG. Das war insbesondere im III. Quartal der Fall. Vermutlich wurden Exporte in die EWG ins II. Quartal vorverlegt, um der neuerlichen Angleichung an den EWG-Außentarif zu Beginn des III. Quartals zu entgehen. Absolut höher (Jahresergebnis) war insbesondere die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen, Garnen und Geweben, NE-Metallen und sonstigen (konsumnahen) Fertigwaren. Der Export von konsumnahen Fertigwaren in die EWG stieg um 223 Mill. S (16%), in die EFTA sogar um 273 Mill. S (47%). Die stufenweisen Binnenzollsenkungen im EWG- und EFTA-Raum scheinen sich bei diesen hochgeschützten Waren am stärksten ausgewirkt zu haben.

Zunahme des Exportes in EWG und EFTA

Zeit	EWG		EFTA ¹⁾	
	Mill. S	%	Mill. S	%
1963 I. Quartal	+100 1	+2 7	+ 57 3	+ 4 5
II	+238 4	+5 7	+ 58 2	+ 4 5
III	+112 0	+2 6	+219 0	+17 9
IV	+340 3	+7 9	+169 1	+11 8
Jahr	+790 8	+4 8	+503 6	+ 9 7

¹⁾ Einschließlich Finnland

Stufen des Binnenzollabbaues

Daten	EWG Abbau der Binnenzölle auf gewerbliche Produkte um	EFIA %
1. Jänner 1959	10	
1. Juli 1960	10	20
1. Jänner 1961	10	
1 Angleichung an den Gemeinsamen Tarif		
1. Juli 1961		10
1. Jänner 1962	10	
1. März 1962		10
1. Juli 1962	10	
1. Jänner 1963 (1. Nov 1962)		10
1. Juli 1963	10	
2 Angleichung an den Gemeinsamen Tarif		
1. Jänner 1964		10
	60	60

Leichter Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland

Die Expansion der Gesamtausfuhr und der Ausfuhr in die EFTA-Länder dürfen nicht über die Absatzschwierigkeiten auf dem deutschen Markt hinwegtäuschen. Der deutsche Markt ist als Absatzgebiet für Österreich bedeutend wichtiger als der gesamte EFTA-Raum. Deutschland nahm 1963 um 3 374 Mill. S (59%) mehr österreichische Waren auf als alle EFTA-Länder zusammen.

1963 sank die Ausfuhr nach Deutschland um 84 Mill. S (-1%). Dieses enttäuschende Ergebnis ist zum Teil eine Folge der zunehmenden Diskriminierung, zum Teil jedoch trug auch die internationale Marktschwäche für verschiedene Rohstoffe dazu bei. Diese gegenwärtig „weltmarktschwachen“ Waren erreichen im Export nach Deutschland einen relativ hohen Anteil.

Rückgang des Exportes nach Deutschland

Waren	1962	1963 Mill. S	Rückgang	%
Insgesamt	9 177,2	9 093,3	83,9	0,9
davon				
lebende Tiere	233,5	142,7	90,8	38,9
Holz	786,2	652,2	134,0	17,0
Papierzeug	137,4	119,2	18,2	13,2
Erze und Schrott	60,6	57,0	3,7	6,0
Holz- und Korkwaren	112,1	89,9	22,2	19,8
Waren aus nichtmetall. mineralischen Stoffen	357,3	319,1	38,2	10,7
Eisen und Stahl	1 556,5	1 531,8	24,7	1,6
Maschinen	784,2	730,2	54,0	6,9
Feinmech. und optische Erzeugnisse, Uhren	47,1	43,1	4,0	8,5

Abbau der Clearing-Guthaben im Osthandel

Im Handel mit Osteuropa stieg 1963 Österreichs Ausfuhr nur um 259 Mill. S (5%), die Einfuhr hingegen um 914 Mill. S (18%). Der Anteil Osteuropas am Gesamtimport Österreichs erhöhte sich von 12,6% auf 13,8%. Im bilateralen Verrech-

nungsverkehr sind die hohen österreichischen Clearing-Forderungen bis Ende 1963 um mehr als die Hälfte auf 8 Mill. Verrechnungsdollar abgebaut worden.

Auch die Sowjetunion, der wichtigste Handelspartner, konnte ihr Zahlungspassivum im Verkehr mit Österreich stark verringern (-44%). Dennoch überzog sie zu Jahresende 1963 den vereinbarten Kredit (Swing) noch immer um 40%. Daher wurde das österreichische Exportkontingent in der Warenliste 1964 von 55 Mill. Dollar (1963) auf 44 Mill. Dollar gekürzt und das sowjetische Exportkontingent um 8 Mill. Dollar höher angesetzt als das österreichische.

Auch Jugoslawien verringerte seine Clearing-schulden, Bulgarien, Polen und Rumänien wandelten die ihren sogar in Forderungen um. Ungarn und die ČSSR sind neue Schulden eingegangen.

Verrechnungsstand im bilateralen Zahlungsverkehr

	1962	Dezember 1 000 \$	1963
Bulgarien	+ 887		- 683
Polen	+ 1 075		- 2 746
Rumänien	+ 662		- 31
ČSSR	- 359		+ 1 510
UdSSR	+ 12 365		+ 6 975
Ungarn	- 190		+ 1 355
Jugoslawien	+ 4 007		+ 1 718
Insgesamt	+ 18 447		+ 8 098

Der Handel mit der übrigen Welt hat sich nicht wesentlich verändert. Der Anteil der USA ist nur in der Einfuhr stärker zurückgegangen (4,7% gegen 5,6% im Jahre 1962) und blieb in der Ausfuhr nahezu unverändert (3,8% gegen 3,9%).

Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer stagniert weiter. Sie nahmen 1963 österreichische Waren im Werte von 2,9 Mrd. S auf, 0,4% mehr als im Vorjahr. Die Devisenknappheit und das Erfordernis von langfristigen Krediten erschweren den österreichischen Absatz in diesen Gebieten. Der Anteil der Entwicklungsländer am Gesamtexport geht ständig zurück.

Ausfuhr in die Entwicklungsländer¹⁾

Jahr	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil am Gesamt- export %
1958	3 224,1	-10,1	13,5
1959	2 795,1	-13,3	11,1
1960	2 959,0	+ 5,9	10,2
1961	3 147,3	+ 6,4	10,1
1962	2 906,2	- 7,7	8,8
1963	2 917,0	+ 0,4	8,5

¹⁾ Gesamtausfuhr ohne USA, Kanada, Europa, Sowjetunion, China und Japan.